Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 15. XVIII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang August 1911**

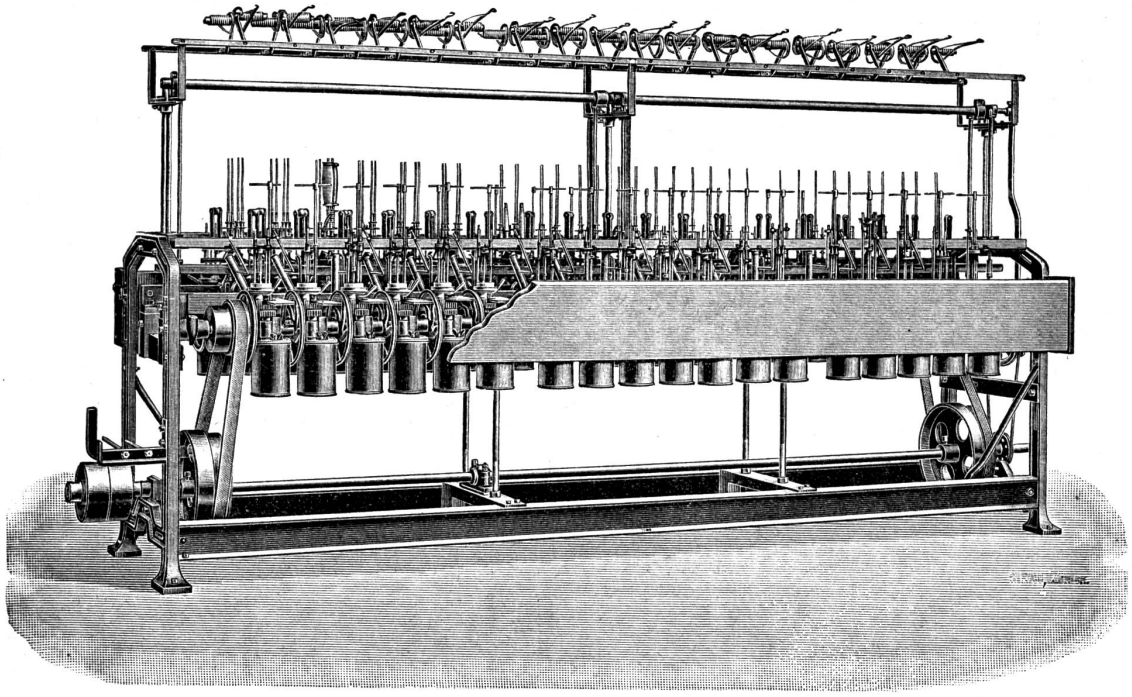
J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

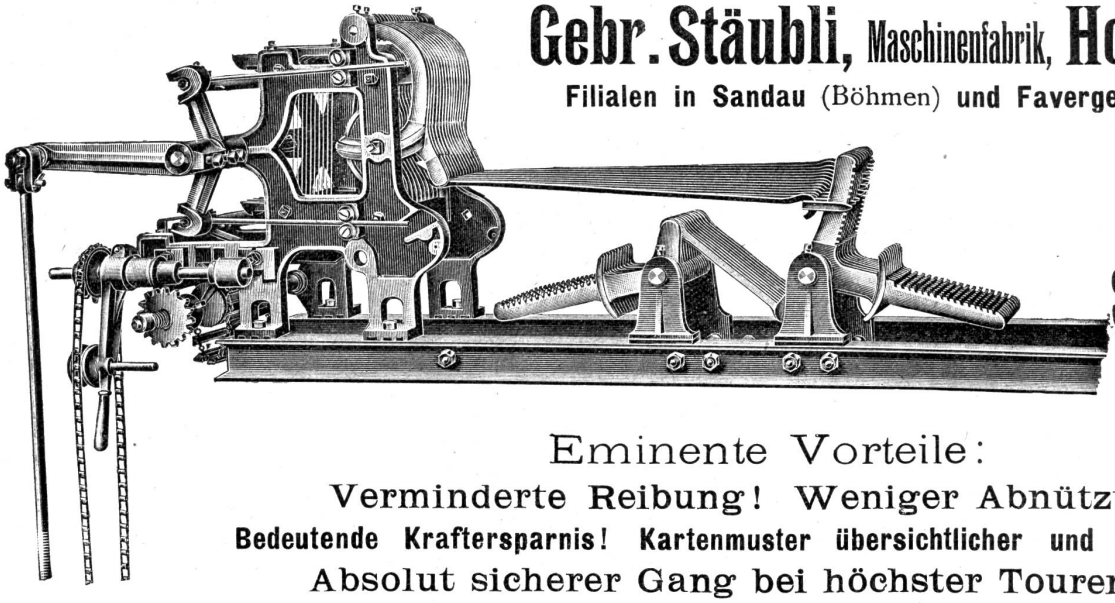
Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit Läufer!



Ausserordentlich rationell! .... Ausserst solid! Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.



Gebr. Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz)

Filialen in Sandau (Böhmen) **und Faverges** (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung:

Patentiert

Schaftmaschinen

mit **drehbaren Messern**

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!

Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!

Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!

Jacquardmaschinen „Verdol" **Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier**

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen

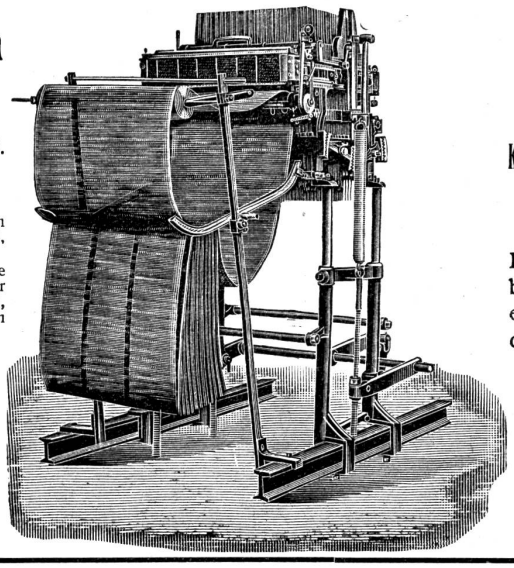
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten

System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine

Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine

mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Treibriemen-Fabrik und Gerberei

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet **1728.**

✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

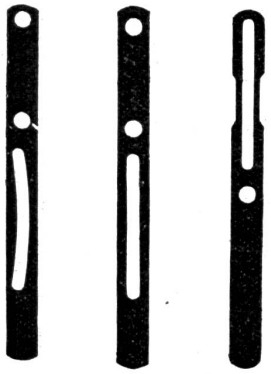
Spezialität: REFORMHASPEL

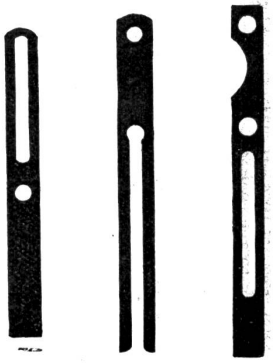
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 70,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH

ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur, Kommission, Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Porzellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindendeapparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen etc.**

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Pumpen

für alle Zwecke

Spezialität

seit 22 Jahren.

Otto Schwade & Co

Deutsche Automat-Pumpenfabrik

Erfurt. 175

Vertreter:

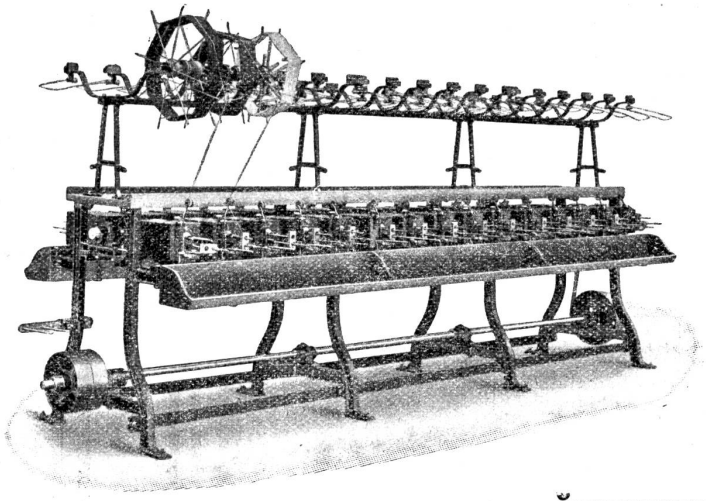
Ing. A. Steinbrüchel

Zürich IV, Turnerstr. 28.

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)



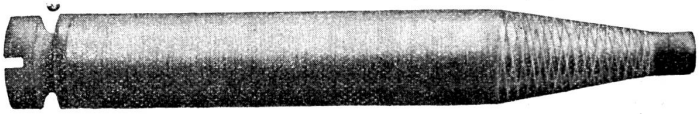
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

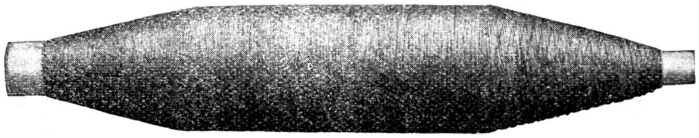
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

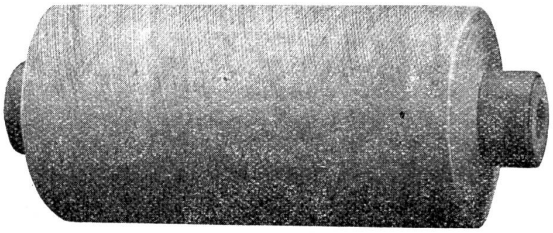
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



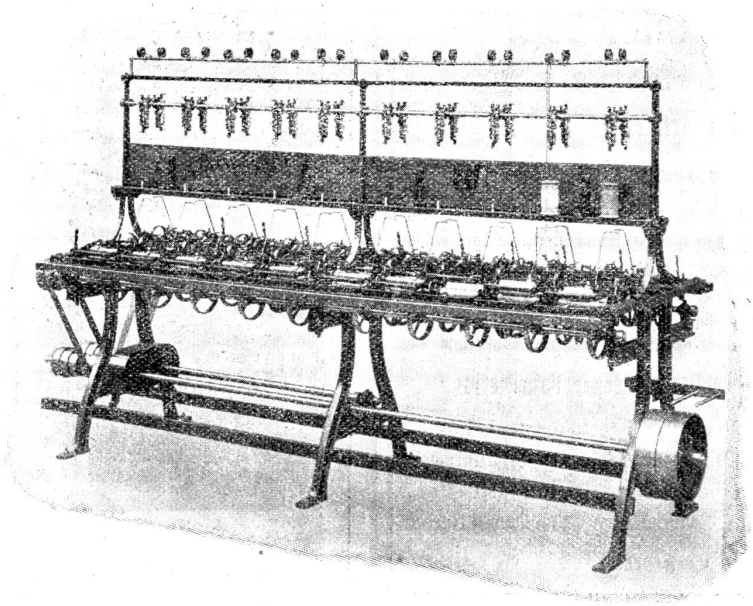
Rapid-Schuss-Spulen





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 15. XVIII. Jahrgang Anfang August 1911

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnrn der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? — Handelsberichte. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren. — Fachpresse der Textilindustrie. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Patent-Erteilungen. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?

Von Hans Fehr, Kilchberg.

(Nachdruck verboten.)

Obige Frage wurde schon im Jahre 1892 vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler, anlässlich seiner Generalversammlung, als Preisaufgabe gestellt. Die Veranlassung dazu hatte wohl der Umstand gegeben, dass gerade in jener Zeit eingehende Versuche gemacht wurden, die Tussahseide ähnlich der Maulbeerseide nach europäischer Manier, also als Filature in feinen Titern zu spinnen, währenddem sie vorher nur in groben Titern und auf primitivste Art, nach chinesischer landesüblicher Sitte, verarbeitet worden war.

Die Hoffnungen, die man von dem neuen Produkt hegte, waren begreiflicherweise sehr grosse und die Preisaufgabe war deshalb damals von besonderem Interesse. Heute, nach beinahe 20 Jahren, würde sie wohl kaum mehr in gleichem Wortlaut gestellt, denn die Fortschritte, welche inzwischen beim Spinnen und Zwirnen der Tussahseide gemacht worden sind, können längst so viel als abgeschlossen und auch als mehr oder weniger bekannt betrachtet werden. Es ist denn auch mehr der Umstand, dass Tussahgewebe in den letzten Jahren von der Mode besonders begünstigt waren und es voraussichtlich fürs nächste Jahr noch in vermehrtem Masse sein werden, der mich veranlasst, die Preisaufgabe heute noch zu behandeln. Gestützt darauf setze ich mir darum zum Ziele, mehr einen allgemeinen Beitrag zur Kenntnis des auch für unsere Industrie wertvollen Materiales zu leisten, als lediglich die Fortschritte, die das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide im letzten Jahrzehnt erfahren haben, zu erwähnen. Den Literaturnachweis habe ich unterlassen, da ich, abgesehen von einzelnen Konsularberichten, lediglich die statistischen Angaben der diversen Trocknungsanstalten benützt habe. Im übrigen stützen sich meine Ausführungen auf eigene Wahrnehmungen, sowie auch auf persönliche und schriftliche Mitteilungen der ersten Fachleute des In- und Auslandes.

* * *

1. Die Arten der wilden Seide.

Es sind einige hundert Arten von Schmetterlingen bekannt, deren Raupen bei ihrer Verwandlung einen Kokon, ähnlich dem der Maulbeerspinner, erzeugen. Nur wenige davon aber verfertigen ihr Gehäuse so, dass es nachher abgehaspelt werden kann. Meistens ist der Faden stetsfort unterbrochen und zwar an der Stelle, wo der Schmetterling nachher auszuschlüpfen gedenkt. Bei vielen Arten sind die Kokons so hart, dass sich der Faden durch kein Mittel lösen lässt, oder dann sind sie so klein, dass sich ein Abhaspeln überhaupt nicht lohnen würde. Die einzige Familie, welche haspelbare Kokons erzeugt, ist die Gattung der Eichenspinner aus der Familie der Nachtpfauenaugen, und auch hier sind es wiederum nur die Antheraea-Arten, welche ein brauchbares Produkt ergeben. Es sind dies: der in Japan heimische »Antheraea Yamamai«; der in Indien heimische »Antheraea Mylitta« und der in China heimische »Antheraea Pernyi«.

Der in Japan vorkommende Eichenspinner Yamamai kommt der Seide des Maulbeerspinners am nächsten. Die Raupe dieses Spinners nährt sich ausschliesslich von Eichenblättern. Der Kokon wird 4½—5 cm lang und wiegt 7—8 Gramm. Er hat eine grünlichgelbe oder blassgrüne Farbe. Das Abhaspeln der Yamamai-Kokons ist möglich, gleichwohl ist die Produktion von Yamamai-Seide nur unbedeutend. Sie wird ausschliesslich in Japan selbst verwoben und zwar meistens in rohem Zustande, gemischt mit Maulbeerseide. Das Färben derselben soll überaus schwierig sein, da sie den verschiedenen Farbstoffen gegenüber oft ein ganz abnormes Verhalten zeigt.

Der Kokon des in Indien heimischen Spinners Antheraea Mylitta ist von dunkelbrauner Färbung. Die Raupe nährt sich von einer Menge verschiedener Pflanzen und liefert demgemäss auch ganz verschiedene Qualitäten. Trotzdem die Gewinnung der wilden Seide in Indien wohlorganisiert ist, und das halbwilde Züchten teilweise mit grosser Sorgfalt ausgeführt wird, so kommt sie doch nur wenig als Grège in den Handel. Nach verschiedenen Urteilen zu schliessen, harrt hier noch ein überaus grosses Feld der Ausbeutung. Allem Anschein nach scheint es sich aber vorläufig mehr um Kokons zu handeln, die für die Schappespinnerei von Bedeutung sind, wenigstens sind die vieljährigen Versuche, indische Tussahgrège zu produzieren und in den Handel zu bringen, bis jetzt ohne grossen Erfolg geblieben. Sie kann die Konkurrenz der chinesischen Tussah, die stets einige Franken billiger erhältlich ist, nicht aushalten und wird in der Regel nur für weiss und ganz helle Farben verwendet, da sie sich erheblich leichter bleichen lässt als alle anderen Arten.

Statistische Angaben über die Ausfuhr indischer Tussahseide konnte ich keine erhalten. In Zürich wird wohl ein ganz bedeutendes Quantum jährlich für weiss gebleicht, jedoch nicht für Webzwecke verwendet. Von andern Textilzentren ist etwas näheres nicht bekannt.

Als Hauptgattung im Welthandel ist somit einzig die Seide des in China heimischen Eichenspinners Antheraea Pernyi zu betrachten. Er liefert sowohl zum verspinnen als Grège wie auch zum karden für die Schappefabriken ein äusserst wertvolles Material. In den nachfolgenden Abhandlungen ist denn auch ausschliesslich dieser Art wilder Seide Rechnung getragen.

2. Die Zucht der Tussahspinner.

Bei der Gewinnung der Maulbeerseide ist die Zucht der Raupen weitaus die umfangreichste Arbeit. Wenn man bedenkt, dass ein Seidenzüchter volle 5 Wochen lang mit dem Füttern der Raupen in Anspruch genommen wird, um schliesslich 60—70 kg Kokons zu erhalten, die als Endprodukt kaum 6 kg Seide ergeben, so begreift man leicht, dass der Wunsch längst nahe liegen musste, Mittel und Wege zu suchen, um die grosse Arbeit des Aufziehens der Raupen zu umgehen und sie durch die Natur selbst ausführen zu lassen. Umfangreiche Versuche haben gezeigt, dass sich die kleinen Räupchen sehr gut entwickeln, wenn man sie sofort nach ihrem Ausschlüpfen auf die Maulbeerbäume bringt. Sie wissen sich gegen alle schädlichen Einflüsse wie Sonnenstrahlen, Regen etc. erstaunlich gut zu schützen. Aber dennoch haben alle diesbezüglichen Versuche kein praktisch verwendbares Resultat ergeben. Die Entwicklung der Raupen geschieht ungleichmässig, einzelne verpuppen sich erst, wenn andere bereits wieder am ausschlüpfen sind, die Kokons werden kleiner und durch allfällige Regengüsse erhalten sie eine unansehnliche graue Farbe, sodass die im Freien aufgezogene Seide weit hinter derjenigen zurücksteht, die in geeigneten Lokalen mit aller Sorgfalt gezogen wird.

Währenddem jedoch das Aufziehen von Maulbeerseide im Freien als erfolglos betrachtet werden musste, zeigte sich bald, dass die Aufzucht der wilden Eichenspinner auf dem angedeuteten Wege weit eher ein gewinnbringendes Resultat in Aussicht stellte.

Das Sammeln der in gänzlich wildem Zustande, also ohne jegliche menschliche Mithülfe, im Freien aufgewachsenen Tussahkokons wurde seit Jahrhunderten, hauptsächlich in der Mandschurei und in der Provinz Shantung, als Nebenerwerb betrieben. Aber nur in den Gegenden, in denen die Kokons wirklich massenhaft vorkommen, lohnt sich ein Sammeln derselben.

Als einen grossen Fortschritt konnte es betrachtet werden, als man anfing die Eier der Tussahspinner zu sammeln, resp. zu züchten, um die ausgeschlüpften Räupchen an geeigneten Orten zu plazieren, wo sie zwar ihre Nahrung selbst suchen, aber dennoch einigermassen überwacht und vor Ungeziefer und Vögeln geschützt werden konnten. Diese Zuchtmethode, die heute in den meisten Gegenden der Mandschurei in grossem Masstabe betrieben wird, verursacht nur wenig Arbeit und wird darum auch im Shantunggebiet oft neben der Aufzucht der Maulbeerspinner mit gutem Erfolg betrieben.

Diese Zuchtmethode hat gegenüber dem Sammeln der völlig frei aufgewachsenen Kokons grosse Vorzüge. Erstens ist das Auffinden der Kokons, das im freien Zustande infolge ihrer graubraunen Naturfarbe sehr schwierig ist, bedeutend erleichtert; zweitens sind diese Kokons zum Abhaspeln weit vorteilhafter, da sie einen viel geringeren Prozentsatz von defekten Exemplaren, d. h. von durchlöcherten, unvollkommenen oder durch Infekten verdorbenen Kokons aufweisen. Es erklärt sich dies teilweise dadurch, dass beim Sammeln in den Gestrüppen häufig alte, mehrjährige Exemplare gefunden werden, die durch irgend einen Zufall am ausschlüpfen verhindert wurden, während unter den an bestimmten überwachten Orten ausgesetzten Zuchten minderwertige Kokons ausgeschlossen sind.

Der Lebenslauf, d. h. die Metamorphose, der Tussahspinner weicht teilweise von demjenigen des Maulbeerspinners etwas ab. So überwintert z. B. der Schmetterling als Puppe im Kokon und verlässt denselben erst im Frühling, meistens Ende April oder Anfang Mai, währenddem der Maulbeerspinner bekanntlich schon einige Wochen nach dem Einpuppen den Kokon durchbricht und als Lebewesen in dem kleinen Ei überwintert. Es mag dies auch ein Grund sein dafür, dass der Tussahspinner gegenüber dem Maulbeerspinner einen viel dichteren, wärmeren Kokon herstellt. Die Tatsache, dass die zweierntigen Spinner die Frühjahrskokons, die also nicht überwintern müssen, leichter konstruieren als diejenigen der zweiten Ernte, deutet ebenfalls darauf hin, dass das Tier einem vorsorglichen Instinkte folgt.

Die Eier der Tussahspinner brauchen je nach der Witterung nur 2—3 Wochen zu ihrer vollständigen Entwicklung. Sie haben, sofern sie befruchtet sind, eine chocoladebraune Farbe, in unbefruchtetem Zustande sind sie rein weiss.

Der Schmetterling selbst nimmt weder Nahrung zu sich, noch erzeugt er selbst Seide. Der Zweck seines kurzen Daseins ist lediglich die Fortpflanzung. Aus dem vom weiblichen Schmetterling gelegten Ei entwickelt sich die ungeschlechtliche Form des Tieres, die Raupe, und aus dieser die Puppe, das ist die ruhende Uebergangsform zum Schmetterling. Zum Schutz der wehrlosen Puppe vor äussern Einflüssen spinnt sich die Raupe, ehe sie sich in die Puppe verwandelt, in ein aus Seide bestehendes Gehäuse ein, das als Kokon bekannt ist. Dieser Kokon bildet, genau wie bei der Maulbeerseide, das Rohmaterial für die Seidengewinnung. Sobald im Frühling die Eichenblätter sich zu entwickeln beginnen, werden die überwinterten Kokon aus dem hisherigen kühlen Raume hervorgeholt und einer mässigen Wärme ausgesetzt. Am 3. oder 4. Tage schon, und zwar regelmässig abends zwischen 6 und 7 Uhr, durchbrechen die Schmetterlinge die Kokons. Sobald sie ihre Flügel getrocknet haben, werden sie flügge, und müssen deshalb im Gegensatz zu den Maulbeerspinnern sorgfältig zugedeckt werden. Ihre Flügelkraft ist eine erstaunlich grosse. In den Zuchträumen entsteht eine wilde Jagd, der die grossen, prächtig entwickelten Flügel der Schmetterlinge durch das starke Aufschlagen meistens zum Opfer fallen.

Je nach dem Stand des Eichenlaubes wird die Entwicklung der Eier, die in normalem Zustand zirka 14 Tage erfordert, durch Versetzung in kühle Räume etwas verzögert, oder durch künstliche Wärme möglichst gefördert. Sobald die Würmchen ausschlüpfen, werden sie einige Tage mit gepflücktem Laub gefüttert, oder auf Zweige verbracht, die ins Wasser gestellt werden, um sie länger frisch zu halten. Nachher bringt man sie auf die Eichenstauden und Hecken, um sie ihrem Schicksal zu überlassen. Eine spezielle Aufsicht wird den Tieren nicht zu teil, sondern die ganze Arbeit besteht darin, dass bei sich bietender Gelegenheit allfällig auf den Boden gefallene Raupen wieder auf die Äste zurückversetzt werden Es kommt auch vor, dass einzelne Sträucher allzureichlich mit Raupen bedacht worden sind, in welchem Falle es notwendig wird, Deplazierungen der Raupen vorzunehmen. Dass eine beträchtliche Zahl von Raupen teils durch Verirrungen, teils durch die Vögel, die zwar nur vereinzelt vorkommen, verloren gehen, ist begreiflich; doch fällt dies bei der grossen Aussaat und der fast mühelosen Aufzucht nur wenig in Betracht. Die Witterung hat lange nicht den grossen Einfluss auf die Würmer, den man anhand der bei Maulbeerraupen gemachten Erfahrungen annehmen müsste. Im Gegenteil hat es sich gezeigt, dass den Eichenspinnern selbst trübes und kühles Wetter weniger nachteilig ist, als allzuheisse Witterung. Die Nässe hingegen vertragen die Würmer schlecht; doch fällt die Zucht in der Mandschurei fast ausnahmslos in eine Trockenperiode, sodass es nur selten vorkommt, das das Ernteergebnis durch die Witterung stark beeinträchtigt wird. Die ganze Entwicklungsperiode der Raupen dauert zirka 5—6 Wochen, während welcher Zeit sie vier Häutungen durchmachen. Die Raupen erhalten die respektable Länge von 8—10 cm und beinahe 5 cm Umfang, Fast ohne Ausnahme spinnen sie sich auf dem Strauche ein, auf welchem sie aufgewachsen sind. Ein ganzer Büschel von Fäden wird zu einem kompakten Stiel zusammen geklebt und mit erstaunlicher Fertigkeit an irgend einem geschützten Ästchen befestigt. Im Anschlusse daran beginnt die Raupe die eigentliche Kokonhülle, indem sie, ähnlich dem Maulbeerspinner, zuerst ein flockiges Gehäuse durch

auswerfen von groben Fäden erstellt, oder, was in den meisten Fällen geschieht, indem sie ein Blatt zusammenbiegt und in dem entstandenen Hohlraum dann ungestört ihren Kokon vollendet.

In der Regel werden die Tussahspinner nur einerntig gezogen. Im ganz wilden Zustande sind sie zwar meistens zweierntig, da jedoch das Produkt der ersten Ernte bedeutend besser und vor allem viel ausgiebiger ist, so wird von einer zweiten Aufzucht, die in den Spätsommer fallen müsste, meistens Umgang genommen.

Zum aufziehen in geschlossenen Räumen eignen sich die Tussahspinner nicht gut. Die kleinen Raupen haben, namentlich wenn es ihnen an frischem Futter gebricht, einen grossen Wandertrieb, der ihr Beisammenhalten fast unmöglich macht. Der beanspruchte Platz und die Arbeit wären auch bedeutend grösser als bei der Aufzucht der Maulbeerspinner, trotzdem das finanzielle Ergebnis eher ein geringeres wäre. (Fortsetzung folgt).

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr 1911:

	1911	1910
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 2,923,800	Fr. 3,236,700
Seidenband	„ 1,176,500	„ 1,417,800
Beuteltuch	„ 580,700	„ 645,600
Floretseide	„ 3,085,900	„ 2,787,700
Kunstseide	„ 297,800	„ 288,100
Baumwollgarne	„ 730,300	„ 667,600
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 990,200	„ 810,200
Strickwaren	„ 799,600	„ 985,000
Stickereien	„ 31,201,700	„ 32,068,400

Ausfuhr von Seidenwaren aus Deutschland. Laut Angaben der deutschen Handelsstatistik, belief sich in den drei letzten Jahren die Ausfuhr von Seidenwaren überhaupt auf

	1910	1909	1908
Zentner	102,800	93,500	86,200
Mill. Mk.	179,3	158,9	163,6

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Samt- und Plüschgeweben betrug

Mill. Mk.	14,2	11,1	12,7

Den Hauptposten liefern die dichten ganz- und halbseidenen Gewebe, nämlich:

dichte ganzseidene Gewebe:			
Zentner	4,820	3,965	4,861
Mill. Mk.	22,4	17,7	22,4
dichte halbseidene Gewebe:			
Zentner	37,984	32,557	31,497
Mill. Mk.	97,8	82,6	86,8

Die aus der Produktionsstatistik der Crefelder Handelskammer hervorgehende günstige allgemeine Lage der deutschen Seidenweberei (vgl. „Mitteilungen“ von Mitte Juli) wird durch die Ausweise der Handelsstatistik bestätigt.

Ausfuhr von Seidenwaren aus Italien. Die Notierungen der italienischen Handelsstatistik, die allerdings noch nicht endgültiger Natur sind, stellen für das Jahr 1910 eine ganz erhebliche Steigerung der Ausfuhr von Seidenwaren fest, nämlich von 85,5 Mill. L. im Jahr 1909 auf 104,9 Mill. L. Die Hauptposten lauten

	1910		1909	
	q	Mill. L.	q	Mill. L.
Ganzseidene Gewebe	9,676	66,9	7,814	55,6
Halbseidene Gewebe	5,234	20,6	3,478	13,6
zusammen	14,930	87,5	11,292	69,2

Diese Zahlen erscheinen mit Rücksicht auf den Umfang der italienischen Seidenweberei (vgl. „Mitteilungen“ von Mitte Juli) ausserordentlich hoch, namentlich wenn dem Umstande Rechnung getragen wird, dass die Comaskerfabrikanten einen erheblichen Teil ihrer Produktion im Inlande absetzen. Zum Vergleich sei aufgeführt, dass die schweizerische Seidenstoffweberei, die über ein Drittel mehr Stühle verfügt, als die italienische Industrie, und die mehr als neun Zehntel ihres Umschlages im Auslande verkauft, im Jahr 1910 ganz- und halbseidene Gewebe im Gewicht von 20,060 q und im Wert von 105,8 Mill. Fr. ausgeführt hat. Der Umstand endlich, dass für die schweizerische Ausfuhr, die sich zu mindestens 90 % aus reinseidenen Geweben zusammensetzen dürfte, sich ein Durchschnittspreis von rund 50 Fr. per kg ergibt, während bei der italienischen Ausfuhr ein Mittelwert von rund 65 L. per kg herausschaut, trotzdem der Anteil der reinseidenen Ware nur etwa 75 % ausmacht, lässt in die Richtigkeit der italienischen Statistik berechtigte Zweifel aufkommen.

Die Ausfuhr von seidenen Bändern und Borten wird für das Jahr 1910 mit 4,8 Mill. Lire, diejenige von „andern“ Seidengeweben, Konfektion usf. mit 12,4 Mill. Lire angegeben. Stick- und Nähseide gelangte im Betrag von 1,8 Mill. Lire zur Ausfuhr, gefärbte Seide (ohne Veredelungsverkehr) im Gewicht von 122,200 kg (1909: 138,100 kg).

Auch die Einfuhr von Seidenwaren nach Italien hat im letzten Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren, nämlich:

	1910	1909
Ganzseidene Gewebe	Mill. Lire 11,3	Mill. Lire 8,8
Halbseidene Gewebe	„ „ 2,8	„ „ 2,7
Samt und Plüsch	„ „ 6,8	„ „ 6,8
Tüll und Spitzen	„ „ 8,5	„ „ 6,8
Bänder und Borten	„ „ 6,2	„ „ 5,6
Andere Seidenwaren, Konfektion	„ „ 15,5	„ „ 12,6
Nähseide	„ „ 0,2	„ „ 0,1

Der Verkehr in Kunstseide, roh und gefärbt, weist für das Jahr 1910 einen Einfuhrposten von 212,000 kg auf (1909: 70,000 kg), die Bezüge aus dem Auslande haben sich also verdreifacht. Die Ausfuhr von Kunstseide stellte sich auf 89,000 kg gegen 88,000 kg im Jahr 1909.

Einfuhr von Seidenwaren nach Belgien. Da die Seidenweberei in Belgien nicht von grosser Bedeutung ist, so bildet das Land ein bemerkenswertes Absatzgebiet für Seidenwaren. Den Löwenanteil an der Versorgung des belgischen Marktes hat sich von jeher Frankreich zu sichern gewusst, aber auch Deutschland nimmt eine bevorzugte Stellung ein, während die Schweiz erst an dritter Stelle kommt. In den drei letzten Jahren stellten sich die Einfuhrmengen für seidene und halbseidene Gewebe aus

	1910	1909	1908
Frankreich	auf kg 165,700	kg 137,500	kg 105,700
Deutschland	„ „ 74,300	„ 63,000	„ 65,800
Schweiz	„ „ 29,100	„ 29,200	„ 35,800
England	„ „ 29,400	„ 25,100	„ 20,900
Italien	„ „ 800	„ 500	„ 1,300
Andere Länder	„ „ 1,800	„ 1,400	„ 1,410
zusammen	auf kg 301,000	kg 256,600	kg 231,000

Die Einfuhr aus England scheint der schweizerischen den Rang streitig machen zu wollen; wenn es sich auch dabei in der Hauptsache nicht um die gleichen Artikel handelt, so sind doch die Fortschritte der englischen Industriellen bemerkenswert. Die englische Seidenindustrie hat an der Weltausstellung in Brüssel im Jahr 1910 in hervorragender Weise ausgestellt; es ist wohl möglich, dass die Beteiligung an der Ausstellung dem Absatz englischer Seidenwaren in Belgien einen neuen Impuls gegeben hat.

Die Einfuhr von Seidenband wird in der Hauptsache von Deutschland (12,300 kg), und Frankreich (7,900 kg) bestritten. Der Anteil der Schweiz wird mit 1,400 kg ausgewiesen, die Gesamteinfuhr mit 22,000 kg gegen 18,700 kg im Jahr 1909.

Die schweizerische Handelsstatistik gelangt zu einem für die Schweiz wesentlich günstigeren Ergebnis, indem die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern für das Jahr 1910 mit 51,000 kg im Wert von 2,5 Mill. Fr. ausgewiesen wird. Auch für Seidenband lautet die schweizerische Ziffer ganz anders, nämlich: 7,000 kg im Wert von 425,000 Fr. Der bedeutende Unterschied in den Angaben der belgischen und der schweizerischen Statistik mag daher rühren, dass ein Teil des nach Belgien aufgeführten schweizerischen Exportes nach England bestimmt ist, und dass umgekehrt ein Teil der für Belgien bestimmten schweizerischen Seidenwaren der Einfuhr aus Deutschland zugeschrieben wird.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag. Da eine Ermässigung der japanischen Einfuhrzölle auf dem Wege von Vertragsunterhandlungen nicht zu erreichen war und wohl auch im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der japanischen Seidenindustrie wenig gefruchtet hätte, so hatten die deutschen Seidenstoff-Fabrikanten durch ihre Interessenvertretung, den Verein deutscher Seidenwebereien, eine Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles auf Seidengewebe japanischer Herkunft angestrebt, zum mindesten aber den Ausschluss der Meistbegünstigung für die Habutais verlangt. Die deutsche Regierung hat aber nicht nur diesem Wunsche nicht entsprochen, sondern ist den Japanern gegenüber sogar die Verpflichtung eingegangen, auch die undichten Habutais von 3 % aune (12,9 gr. auf 1 Quadratmeter) an aufwärts zum Zoll der dichten Gewebe (300 Mk. per 100 kg) einzulassen; die undichten Habutais waren bisher der allgemeinen Tarifnummer für undichte Gewebe (1500 Mk. per 100 kg) unterworfen. Dieser Entscheid ist um so auffallender, als die deutschen Fabrikanten ihren Standpunkt mit triftigen Gründen vertreten hatten und die Japaner von den meisten andern Staaten, insbesondere Frankreich, wesentlich höhere Zölle auf den Habutais in Kauf genommen haben. Da der Vertrag Ende 1917 abläuft, so wird den deutschen Fabrikanten Gelegenheit geboten sein, neuerdings, und vielleicht mit mehr Erfolg, den Kampf gegen die japanischen Seidengewebe aufzunehmen.

Sozialpolitisches.

Der Dienstvertrag im neuen schweizerischen Obligationenrecht. Wir haben in der letzten Nummer der „Mitteilungen" unter dieser Ueberschrift einige Bestimmungen des Dienstvertrages veröffentlicht, die sich insbesondere auf die Lohnzahlung, die Arbeitsleistung und die Erfindungen der Dienstpflichtigen beziehen. Von nicht geringerer Wichtigkeit, auch für Angehörige der Textilindustrie, sind die neuen Bestimmungen über die sog. Konkurrenzklausel. Sie lauten:

§ 356. Bei einem Dienstverhältnis, das dem Dienstpflichtigen einen Einblick in Kundenkreise oder Geschäftsgeheimnisse gewährt, kann in den Vertrag die Bestimmung aufgenommen werden, dass der Dienstpflichtige nach der Beendigung des Verhältnisses weder auf eigenen Namen ein mit dem des Dienstherrn konkurrierendes Geschäft betreiben oder in einem solchen sich betätigen, noch als Anteilhaber oder auf andere Weise sich beteiligen dürfe. Das Konkurrenzverbot ist nur da zulässig, wo der Dienstpflichtige durch die Verwendung jenes Einblickes den Dienstherrn erheblich schädigen könnte. Es ist nichtig, wenn der Dienstpflichtige zur Zeit des Abschlusses unmündig war.

§ 357. Das Konkurrenzverbot ist nur im Umfang einer nach Zeit, Ort und Gegenstand angemessenen Begrenzung verbindlich, durch die eine unbillige Erschwerung des wirtschaftlichen Fortkommens des Dienstpflichtigen ausgeschlossen wird.

358. Das Konkurrenzverbot bedarf zu seiner Gültigkeit der schriftlichen Vereinbarung.

259. Der Dienstpflichtige, der ein Konkurrenzverbot übertritt, ist seinem ehemaligen Dienstherrn zum Ersatz des Schadens verpflichtet, der diesem aus der Uebertretung entsteht.

Ist eine Konventionalstrafe auf die Uebertretung des Verbotes gesetzt, so kann sich der Dienstpflichtige in der Regel durch deren Entrichtung von dem Verbote befreien, bleibt indessen für allfälligen weitern Schaden ersatzpflichtig.

Ausnahmsweise kann bei besonderer schriftlicher Abrede der Dienstherr neben der Bezahlung der Konventionalstrafe und dem Ersatze allfälligen weitern Schadens die Aufhebung des vertragswidrigen Zustandes verlangen, wenn die Bedeutung der durch die Uebertretung des Konkurrenzverbotes verletzten oder bedrohten Interessen des Dienstherrn und das Verhalten des Dienstpflichtigen dies rechtfertigen.

360. Das Konkurrenzverbot fällt dahin, wenn der Dienstherr nachweisbar kein erhebliches Interesse an dessen Aufrechterhaltung besitzt.

Wenn der Dienstherr das Verhältnis zum Dienstpflichtigen ohne wichtigen, vom Dienstpflichtigen zu veranwortenden Grund aufgehoben, oder durch sein eigenes Verschulden dem Dienstpflichtigen einen wichtigen Grund zur Aufhebung des Vertrages gegeben hat, so kann er wegen Uebertretung des Verbotes nicht klagen.

Wir fügen in diesem Zusammenhange noch bei, dass laut § 342 „der Dienstpflichtige verlangen kann, dass ihm der Dienstherr ein Zeugnis ausstelle, das sich ausschliesslich über die Art und Dauer des Dienstverhältnisses ausspricht. Auf besonderes Verlangen des Dienstpflichtigen hat sich das Zeugnis auch über seine Leistungen und sein Verhalten auszusprechen".

Das neue Obligationenrecht tritt bekanntlich gleichzeitig mit dem neuen Zivilgesetzbuch am 1. Januar 1912 in Kraft.

Von der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter. In dem sehr aktuellen Thema „Streik-Unterstützung" liefert No. 12 des „Arbeitgebers" vom 15. Juni einen beachtenswerten Beitrag. Der betreffende Artikel, der uns von einem Abonnenten in Deutschland zugesandt wurde in der Annahme, er werde die Leser unseres Blattes besonders interessieren, lautet folgendermassen:

Der Deutsche Textilarbeiterverband gehört zu den eifrigsten Verfechtern der internationalen gewerkschaftlichen Verbrüderung. Freilich beklagt der Verband, dass die Idee der Internationalen Solidarität in den Gewerkschaften der andern Länder noch lange nicht so Wurzel gefasst hat, wie bei den deutschen Gewerkschaften. „Die deutsche Arbeiterbewegung ist das Herz der Arbeiter-Internationale. Von Deutschland aus gingen die ersten Sammelrufe an das Proletariat in die Welt hinaus. Deutsche Sozialisten waren die ersten Rufer im Streit gegen das internationale Kapital. In den Köpfen deutscher Arbeiter schlug der Gedanke internationaler Solidarität zuerst die festesten Wurzeln. Deutsche Arbeiterführer betätigten zuerst, bei eigener Lebensgefahr, die Lehren des Sozialismus gegenüber nationalistischem Chauvinismus ärgster Sorte", so schreibt der Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes in seinem Bericht an das internationale Sekretariat; und er hat Recht, der deutsche Gewerkschaftler ist in der Betätigung seiner internationalen Gefühle den andern Gewerkschaften weit voraus. Nach dem eben genannten, also von Arbeiterseite stammenden Berichte wurden von den sozialdemokratischen Gewerkschaften ohne die Partei folgende Beträge zur Unterstützung streikender Arbeiter ins Ausland geschickt: 1903 Generalstreik Holland 7000 Mk., 1904 Diamantarbeiter Holland 3975 Mk., 1905 Maschinenarbeiter Schweden 7800 Mk., 1906 Textilarbeiter Belgien 8600 Mk., 1907 Textilarbeiter Lodz 24,300 Mk., 1907 Eisenbahner Bulgarien 6000 Mk., 1907 Papierarbeiter Norwegen 10,000 Mk., 1907 Gewerkschaften Ungarns 3000 Mk., 1907 Bäcker Warschau 1210 Mk., 1908 Sticker Arbon 4500 Mk., 1908 Wirker Wilna 500 Mk., 1908 Eisenbahner Bulgarien 1000 Mk., 1908 Metallarbeiter Finland 2000 Mk., 1909 Lederarbeiter Wilna 1000 Mk., 1909 Generalstreik Schweden 1,300,000 Mk., 1910 Bergarbeiter Bilbao 8000 Mk., 1910 Papierarbeiter Turnhout (Belgien) 7000 Mk., das sind in Summa 1,395,000 Mk.

Dagegen gingen vom Auslande an Streikbeihilfe für deutsche Arbeiter ein: 1905 beim Bergarbeiter-Streik aus neun Ländern 17,573 Mk., davon aus England 204 Mk. und aus Frankreich 352 Mk.; Norwegen sandte mehr als England und Frankreich zusammen und Spanien sandte mehr als das Vierfache des englischen Beitrages. 1906 bei der Aussperrung der Lithographen und Steindrucker in Deutschland gingen ein aus Schweden 346,50 Mk., aus Belgien 73,79 Mk., aus England und aus Frankreich — nichts. Im gleichen Jahre gingen ein für die deutsche Buchbinder-Aussperrung 18.05 Mk. (!) 1910 gingen für die deutschen Bauarbeiter ein aus Frankreich 545,92, aus Bulgarien 80, aus Belgien 157,50, aus Holland 121,02, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 4,18, aus der Schweiz 80,97, aus Oesterreich 31,70, aus England — nichts, zusammen also aus sieben Ländern 1021,29 Mark. (!) Selbst wenn wir also nur 100,000 unterstützungsbedürftige ausgesperrte Bauarbeiter annehmen, entfällt auf jeden dieser ausgesperrten Arbeiter ein ganzer Pfennig als Unterstützung aus dem Auslande.

Der deutsche Textilarbeiterverband gab aus seiner Kasse folgende Summen ins Ausland: 1897 Englische Maschinenbauer 500 Mk., 1899 Textilarbeiter Brünn 1000 Mk., 1899 nach Dänemark 1000 Mk., 1900 Bergarbeiter Oesterreich 30 Mk., 1901 Spitzenweber Calais 1141 Mk., 1902 Enschede Holland 300 Mk., 1904 Textilarbeiter Lille 5000 Mk., 1905 Metallarbeiter Schweden 1000 Mk., 1906 Textilarbeiter Verviers 5000 Mk., 1907 Textilarbeiter Lodz 5000 Mk., 1907 Bäcker Warschau 300 Mk., 1907 Textilarbeiter in Wetteren 500 Mk., 1907 Färber in Zürich 500 Mk., 1908 Sticker Arbon (Schweiz) 1500 Mk., 1908 Wirker Wilna 500 Mk., 1908 Textilarbeiter Sliven (Bulgarien) 500 Mk., 1909 Bürstenarbeiter Russland 300 Mk., 1909 Textilarbeiter Schweden 6500 Mk., 1910 Enschede Holland 3000 Mk. Das sind zusammen 35,571 Mk. ohne die Beträge, welche von den Ortsgruppen direkt übersandt worden sind und die sich nicht kontrollieren lassen. Es gingen also allein von den Textilarbeitern nach Schweden 7,500 Mk., nach Frankreich 6,141 Mk., nach Russland 6,100 Mk., nach Belgien 5,500 Mk., nach der Schweiz 2,000 Mk., nach Oesterreich 1,330 Mk., nach Holland 1,300 Mk., nach Dänemark 1000 Mk., nach Norwegen 1000 Mk., nach England 500 Mk. und nach Bulgarien 500 Mk. Die Textilarbeiter haben allein seit 1897 an finanzieller Beihilfe mehr an andere Länder hinausgegeben als seit 1905 von allen Ländern zusammengenommen nach Deutschland hereingekommen ist.

Man wird es hiernach verstehen, wenn die Vertreter der deutschen Gewerkschaften jetzt anfangen, auf dieses Missverhältnis hinzuweisen und in Zweifel darüber geraten, ob den deutschen Gewerkschaften ihre internationale Solidarität von den Ausländern erwidert wird. Sie klagen darüber, dass diese ausländischen Gewerkschaften sich mit „papiernen Resolutionen" und mit Sympathietelegrammen begnügen und höchstens noch eine Anzahl Franks schicken, „die weniger zahlreich sind als die Worte der Telegramme selbst". Die Klagen richten sich in erster Linie gegen England, dann aber auch gegen Frankreich. Die Frage der internationalen Solidarität soll deshalb auf dem nächsten internationalen Kongress der Textilarbeiter n Amsterdam besprochen werden. Freilich wird wohl von dieser Erörterung recht wenig in die Oeffentlichkeit dringen, auch die vorstehenden Angaben, die wir den internationalen Berichten entnehmen, sind ja nicht für die breite Oeffentlichkeit geschrieben worden.

Aus dem internationalen Streikfonds der Textilarbeiter, der durch Erhebung eines Beitrags von 10 Cts. per Mitglied und Jahr gespeist wird, ist den Deutschen nichts zugekommen. Es sind bisher nur die belgischen Textilarbeiter für den Streik von 2500 Wollarbeitern in Verviers und eine Anzahl anderer Textilarbeiter in Flandern unterstützt worden. Neuerdings erheben freilich die dänischen Textilarbeiter Anspruch auf Unterstützung aus dem Fonds, sobald es bei ihnen zu einem Kampfe kommt.

Immer stehen im Auslande die aus Deutschland kommenden Unterstützungen an erster Stelle. So quittiert zum Beispiel der holländische Textilarbeiterverband für Unterstützungen während der Arbeiterbewegung zu Enschede im Jahre 1910 über folgende Unterstützungen: aus Deutschland 3000 Mk., aus England 1688,88 holländische Gulden, aus Belgien 334,91, aus Frankreich 23,80, aus Serbien 9,50 und aus der Schweiz 119,18 Gulden.

Die englischen Gewerkvereinler verteidigen sich freilich gegen die erhobenen Vorwürfe, sie geben an, nicht so, wie es in Deutschland durch die Presse geschieht, an die einzelnen Arbeiter herankommen zu können. Demgegenüber weisen die deutschen Genossen darauf hin, dass sich die Engländer immer so viel darauf zugute tun, dass sie an jeder Strassenecke öffentliche Versammlungen abhalten könnten, dazu passe doch die jetzige Behauptung, sie könnten nicht an die Arbeiter herankommen, absolut nicht, ausserdem könnten sich doch die englischen Arbeiter ebenso gut eine Presse schaffen, wie es die deutschen getan haben, auch hier sei die Presse natürlich nicht über Nacht gewachsen, sondern mit vielen Kosten und Schwierigkeiten eingerichtet worden. Der Vertreter der englischen Textilgewerkschaft weist weiter darauf hin, dass seiner Zeit bei Begründung des internationalen Streikfonds gesagt worden sei, die englischen Textilarbeiteiten sollten zwar ihre Beiträge an diesen Fond zahlen, aber Unterstützung daraus nicht beanspruchen dürfen. Er gibt wohl die Unterstützungsfreudigkeit der deutschen Genossen zu, fragt aber, ob die ins Ausland geschickten Unterstützungen auch wirklich einen Erfolg der betreffenden Arbeiterbewegungen gebracht hätten; es scheint ihm, dass das nicht der Fall ist, dass also nach Ansicht der praktischen Engländer die deutschen Gelder zum Fenster hinausgeworfen sind; es sei endlich richtiger, für die internationalen Unterstützungen ein gewisses System aufzustellen und einen Anspruch festzusetzen; im übrigen leisteten die deutschen Genossen mit ihren Angriffen und ihrer Herabsetzung der Gewerkschaften der andern Länder der Sache selbst keinen Dienst, namentlich würden die Vorwürfe gegen die amerikanischen Genossen kaum dazu beitragen, die schon jetzt bestehende Spannung zu vermindern. Trotz allem wollen aber die Deutschen die Sache auf dem internationalen Kongress in Amsterdam zur Sprache bringen.

Auch sonst scheint man sich mit den Engländern auf diesem Kongress auseinander setzen zu wollen. Man wirft ihnen vor, dass sie die periodisch erscheinenden Berichte der internationalen Textilarbeiter-Vereinigung für „monarchistische Ovationen" benutzt hätten, wie es beim Tode des Königs Eduard geschehen sei, das Blatt werde von sozialdemokratischen Arbeitern des Kontinents unterhalten und dürfte also nicht eine Verherrlichung des verstorbenen englischen Königs in seine Spalten aufnehmen.

Das Referat über die heikle Frage der Kinderarbeit in den englischen Fabriken wollen die Deutschen auf dem internationalen Kongress den englischen Kollegen überlassen, während sie selbst über die internationale Solidarität sprechen und einen Beschluss herbeiführen wollen, dass wohl in erster Linie jede Nation ihren eigenen Kampffonds stärken müsse, dass aber auch internationale Hilfe zu gewähren sei, „denn bei dem heute bestehenden Gegensatz der Klassen, welcher durch keinerlei Glauben an eine Harmonie zwischen den Besitzenden und den Proletariern, sondern nur durch einen mit aller Schärfe geführten Kampf der besitzlosen, ausgebeuteten Klasse gegen die besitzende, ausbeutende Klasse zugunsten des Proletariats überwunden werden kann, reichen oft die Kampfmittel der Proletarier des einen Landes nicht aus, eine günstige Entscheidung im Kampfe herbeizuführen, weil die besitzende Klasse den Kampf mit noch nie dagewesener Solidarität führt und so demselben eine bisher nicht dagewesene breite Basis und eine Schärfe gibt, welche die Proletarier zu Hunderttausenden in Kampfesstellung zwingt. Bei solchen Riesenkämpfen erwächst den Proletariern aller Länder die Pflicht solidarischer Hilfeleistung. Dabei ist es völlig gleich, ob die Ursachen des Kampfes rein wirtschaftlicher Natur sind, oder ob etwa freiheitlichere Institutionen erkämpft oder Rechte verteidigt werden müssen. Die Solidarität der Proletarier soll eine vollständige und unbedingte sein".

Auf dem Kongress soll weiter die Herausgabe eines Handbuches für die Textilarbeiterinternationale beschlossen werden.

Zur Kranken- und Unfallversicherung. Die Vorlage zur Kranken- und Unfallversicherung wird von der Mehrzahl der Verbände industrieller Arbeitgeber in der Schweiz stark angefochten, weil das neue Gesetz für sie eine fühlbare Mehrbelastung mit sich bringen würde, die unter den obwaltenden Umständen und bei dem gedrückten Geschäftsgang kaum getragen werden kann. Zu den Gegnern der Vorlage gehören in der Mehrzahl auch die Textilindustriellen.

Man wird nun mit Interesse lesen, wie sich Herr Nationalrat Sulzer-Zieger, der Maschinenindustrielle von Winterthur, dessen sachlich richtige Kritik „zur Revision unseres Fabrikgesetzes" wir in Nr. 243 unseres Blattes gebracht haben, in den „Schweizerischen Blättern für Handel und Industrie" zu diesem Thema äussert:

Die Frage ist: Ist das Gesetz mit den Interessen, die diese zu vertreten haben, vereinbar, ist für sie das Gesetz annehmbar? Da ist, um nur einige Hauptpunkte zu berühren, in erster Linie zu sagen, dass der Teil, der die Krankenversicherung be-

trifft, die Interessen der Arbeitgeber direkt wenig berührt und ruhig von ihnen angenommen werden kann. Viel stärker sind diese Interessen berührt von der Unfallversicherung. Die Prämien für die Betriebsunfälle müssen künftig ganz von den Arbeitgebern aufgebracht werden, die finanzielle Belastung der Arbeitgeber wird grösser, und sie sind hinsichtlich der Versicherung auf die Bundesanstalt angewiesen, unter Ausschluss der freien Konkurrenz.

Prüfen wir Punkt für Punkt. Die volle Belastung des Unternehmers mit dem Betriebsunfallrisiko entspricht der modernen Auffassung und ist gerechtfertigt. Sie gehört zu den Produktionskosten und muss dem Käufer als ein Teil der Selbstkosten verrechnet werden. Diese Verrechnung ist bei dem für den Inlandbedarf arbeitenden Produzenten ohne weiteres möglich, weil alle Konkurrenten gleichgestellt sind. Gilt das Gleiche bezüglich der für den Export arbeitenden Industrien? Im allgemeinen ist diese Frage mit ja zu beantworten, denn auch unsere hauptsächlichsten ausländischen Konkurrenten haben diese Belastung zu tragen. Allerdings ist dieselbe, was die Unfälle speziell anbelangt, bei uns höher. Wenn die bisherige volle Belastung mit 100 angesetzt wird, so beträgt die künftige etwa 115, sie ist also um etwa 15 Prozent höher als bisher. Verglichen damit beträgt die Belastung der deutschen industriellen Arbeitgeber für Krankheit und Unfall 90, der französischen 82, der österreichischen 60, der italienischen 65. Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, dass der schweizerische Arbeitgeber bis jetzt allerdings die Möglichkeit hatte, mit einer Quote den Arbeiter zu belasten, was künftig wegfällt. Diese Belastung des Arbeiters ist aber zur Ausnahme geworden, so dass der Arbeitgeber in den meisten Fällen heute schon die ganze Prämie zahlt. Die grössern Lasten bei uns rühren hauptsächlich daher, dass die Leistungen nach dem schweizerischen Gesetz an die Invaliden erheblich höher sind, als nach den Gesetzen der genannten Länder. Diese höheren Leistungen sind aber innerlich gerechtfertigt und deshalb nicht zu beanstanden. Aus diesem Grunde sollte die schweizerische Industrie das Gesetz nicht verwerfen, um so mehr als anzunehmen ist, dass auch im Auslande diese Leistungen mit der Zeit gesteigert werden, so dass der Ausgleich kommen wird.

Weniger rasch beantwortet ist die Frage, ob der schweizerische industrielle Arbeitgeber sich einverstanden erklären soll mit dem Ausschluss der Konkurrenz bei der Plazierung seiner Versicherung, also mit der Monopolanstalt. An sich sind wohl die meisten industriellen Arbeitgeber Anhänger der liberalen Wirtschaftsordnung, also Freunde des Konkurrenzprinzipes und Gegner jeden Monopols. Darin haben sie durchaus Recht. Es dürfen aber nicht alle Monopole in einen Tigel geworfen werden, und nach meiner Ansicht ist das Monopol, dem wir uns bei der Unfallversicherung zu unterwerfen haben, keines von den schlimmen und somit annehmbar. Da ist einmal in erster Linie mit dem Zug unserer Zeit zu rechnen, die mit Recht oder Unrecht soziale Aufgaben von der Art der Unfallversicherung mit Vorliebe dem Staate zur Lösung zuweist. Es muss damit gerechnet werden, dass weitere Volkskreise in dieser Weise denken, und darauf ist Rücksicht zu nehmen. Wenn die genannten Volkskreise ein unbedingtes Zutrauen zum Staate haben, so kann das nun allerdings von den industriellen Arbeitgebern im grossen und ganzen weniger gesagt werden. Aber auch diese leugnen nicht, dass der Staat grosse Aufgaben lösen kann, wenn er sie richtig in die Hand nimmt, und wenn dafür gesorgt wird, dass die direkt Interessierten genügendes Mitspracherecht haben. Die Industriellen verlangen vor allem, dass die Aufgabe geschäftsmässig gelöst wird, und dafür bietet nun das von den Räten angenommene Gesetz genügende Garantien. Die Unfallversicherungsanstalt ist, wenn auch unter staatlicher Aufsicht, eine Art Selbstverwaltung der Interessierten, hat den Charakter und auch den Namen einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherung. Die Arbeitgeber speziell haben in der Verwaltung eine massgebende Stimme und brauchen deshalb, wenn die staatlichen Organe das Gesetz nicht im richtigen Sinne anwenden sollten, keine Befürchtungen zu haben. Es ist auch dafür gesorgt, dass der einzelne Arbeitgeber oder Gruppen von solchen nicht der Willkür der Verwaltung ausgesetzt sind, z. B. bei der Festsetzung der Prämien; sondern es bestehen gesetzliche Garantien, dass der Grundsatz gelte: „Jedem das Seine". Allerdings werden die industriellen Arbeitgeber darauf achthaben müssen, dass die schützenden Bestimmungen auch beobachtet werden, aber dafür werden sie den nötigen Willen und die nötigen Mittel haben. Ich bin der Meinung, sie dürften Vertrauen zu diesen Gesetzesbestimmungen und zu den diesbezüglich im Verlauf der Beratungen gegebenen Zusicherungen haben, auf die sie sich jederzeit berufen können.

Abgesehen von dem berührten Zug der Zeit sprechen nämlich gewichtige sachliche Gründe für die einheitliche Anstalt, welche selbst die Freunde des Prinzips der freien Konkurrenz haben zugeben müssen. Ich nenne vorläufig nur die Beziehungen zu den Krankenkassen.

Eine nennenswerte Garantie für vernunftgemässe Geschäftsgebarung liegt auch in dem Umstand, dass der Bund die Hälfte der Verwaltungskosten bezahlt, so dass er also alles Interesse an einer solchen hat.

Die Frage der Nichtbetriebsunfälle berührt die Interessen der industriellen Arbeitgeber insofern nicht direkt, als sie von den Prämien derselben nichts zu bezahlen haben. Dieselben werden bekanntlich von den Arbeitnehmern zu drei Viertel und vom Bund zu ein Viertel getragen. Die Bedenken gegen die obligatorische Versicherung der Nichtbetriebsunfälle sind vielmehr vom staatsbürgerlichen Gesichtspunkt aus zu erheben. Die Befürchtungen, dass schliesslich der Arbeitgeber in der Form des erhöhten Lohnes doch für diese Kosten aufzukommen habe, teile ich nicht. Mit gleichem Recht könnte man sagen, der Arbeitgeber müsse für die Kranken-Kassenauflagen indirekt aufkommen.

Die Berechtigung und Wünschbarkeit der Versicherung gegen Nichtbetriebsunfälle der schweizerischen industriellen Bevölkerung an sich wird niemand leugnen; da sie drei Viertel der Lasten selbst aufzubringen hat, wird sie schon zum Rechten sehen und allfällige Missbräuche unterdrücken; auch der Staatsbeitrag für die einheimische Bevölkerung ist gerechtfertigt, während das Gleiche vom Staatsbeitrag an die Ausländer nicht gesagt werden kann. Wir müssen auch hier ein gewisses Mass von Zutrauen in eine richtige Gebarung dieser neuen und ungewöhnlichen Versicherung haben und können uns damit trösten, dass wir als industrielle Arbeitgeber in keiner Weise finanziell dabei engagiert sind.

Es sind dann hauptsächlich Erwägungen allgemeiner Natur, die mich bestimmen, der Annahme des Gesetzes das Wort zu reden. Die Erkenntnis, dass den sozialen Schäden, welche durch Unfälle verursacht werden, besser mittelst des Versicherungsprinzips abgeholfen werde als mittelst des Haftpflichtprinzips, geht auf einige Jahrzehnte zurück und alle uns umgebenden Staaten haben die Unfallversicherung eingeführt. Die Schweiz sollte nicht länger zurückbleiben. Das durch die Verhandlungen der Räte entstandene Gesetz enthält gegenüber der ursprünglichen bundesrätlichen Vorlage entschiedene Verbesserungen. Einzelne bedenkliche Bestimmungen desselben können im Lauf der Zeit noch verbessert werden. Die Verwerfung des Gesetzes müsste einen längeren Stillstand hervorrufen, und es ist sehr zu befürchten, dass dann inzwischen ein verschärftes Haftpflichtgesetz käme.

Die Verstimmung, die in weiten Kreisen unserer Bevölkerung und in den Behörden gegen diejenigen, die an der Verwerfung schuld wären, Platz greifen würde, könnte der industriellen Arbeitgeberschaft mehr schaden als das Versicherungsgesetz. Es ist ein neues Fabrikgesetz in Beratung; es sind in verschiedenen Kantonen schärfere Massnahmen gegen Streikvergehen beabsichtigt. An beiden haben die industriellen Arbeitgeber ein vitales Interesse. Wenn sie gehört werden wollen mit ihren durchaus berechtigten Wünschen, so finden sie jedenfalls willigeres Ohr, nachdem sie bei den Versicherungsvorlagen ein Opfer gebracht haben und sich bereit erklärt haben, Lasten auf sich zu nehmen, als wenn sie sich intransigent zeigen.

Zugunsten der viel grösseren Interessen, die dort auf dem Spiele stehen, ist es schon der Mühe wert, ein Opfer zu bringen, und wenn es auch, zu dem finanziellen, ein teilweises Opfer des Intellektes sein müsste.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenbeuteltuchweberei im Jahr 1910. Die schweizerische Seidenbeuteltuchweberei, die ausschliesslich Handstühle beschäftigt und im st. gallischen Rheintal und im Appenzell eingebürgert ist, hat im Jahr 1910 ihre Produktion zwar der Menge nach verringert, dem Wert nach aber wesentlich gesteigert. Dieses günstige rechnerische Ergebnis dürfte sowohl auf die befriedigenden Absatzverhältnisse in der Mühlenindustrie, als auch auf den vor einigen Jahren erfolgten Zusammenschluss der einzelnen Firmen zurückzuführen sein. Die Zahl der beschäftigten Handstühle stellte sich Ende 1910 auf 1268, gegen 1404 im Jahr 1908 und 1679 im Jahr 1904. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter wird mit 1484 ausgewiesen. Die Menge der produzierten Meter betrug im Jahr 1910 580,700 gegen 713,400 m im Jahr 1908 und 793,700 m im Jahr 1904. Der Wert der fakturierten Ware stieg von 4,2 Mill. Fr. im Jahr 1908 auf 5,155,000 Fr. Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch wird von der Schweizerischen Handelsstatistik mit 5,2 Mill. Fr. angegeben, gegen 4,6 Mill. Fr. im Jahr 1908. Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1908, ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass damals, infolge schlechten Geschäftsganges, die Seidenbeuteltuchweberei eine Einschränkung ihrer Produktion vorgenommen hatte.

Schweizerische Baumwollindustrie. Die Baumwollindustrie hatte im letzten Jahr 1,485,451 Spindeln im Betrieb, gegen 1,496,698 im Jahr 1909 und 1,497,032 im Jahr 1908. Im Jahr 1910 sind zwei Spinnereien wohl für immer still gelegt worden. Die Gesamtspindelzahl verteilt sich auf Spindeln für:

	1910	1909
Makobaumwolle	855,520	855,520
Louisianabaumwolle	521,116	832,370
verschiedene Sorten	108,808	108,808

und zwar zählte man 1,223,130 Selfaktorspindeln und 262,324 Drosselspindeln. Die Baumwollspinnereien sind in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Glarus, Aargau, Zug, Bern, Schwyz, Solothurn, Thurgau und Luzern verbreitet. Der Baumwollverbrauch stellte sich, auf 1000 Spindeln berechnet, im Jahr 1910, auf 60,38 effektive Ballen, gegen 64,82 im Jahr 1909 und 63,60 im Jahr 1908.

Die Baumwollzwirnerei, die in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Aargau, Schaffhausen und Uri zu Hause ist, zählte 73,030 Zwirnspindeln, gegen 69,564 im Jahr 1909 und 62,594 im Jahr 1908.

Bei der Baumwollweberei entfallen rund 88 % der Stühle auf die Weissweberei, die sich in überwiegendem Masse in den Kantonen Zürich und Glarus niedergelassen hat; weitere Etablissemente finden sich in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Schwyz, Aargau, Bern, Appenzell und Solothurn. Im Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein sind 53 Firmen mit insgesamt 16,718 Stühlen für Weissweberei vertreten; im Jahr 1909 zählte man 17,096 Stühle; die Verminderung rührt her vom Brand der Fabrik J. H. Leuzinger & Co. in Netstal, die 370 Stühle beschäftigte.

In der Buntweberei zählte man 8 Etablissemente mit 1981 Stühlen gegen 2049 im Jahr 1909, die sich auf die Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau und Aargau verteilen.

Mit der Jacquardweberei befassen sich 3 Etablissemente in den Kantonen St. Gallen und Glarus; die Zahl der beschäftigten Stühle wird mit 425 aufgeführt, gegen 605 im Jahr 1909; der Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass eine Weberei im Kanton Thurgau nicht mehr gezählt ist.

Die Gesamtzahl der dem Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein im Jahr 1910 angehörenden Spinnereifirmen beträgt 67 mit 1,478,254 Spindeln; die Zahl der Zwirnereien beläuft sich auf 25 mit 73,030 Zwirnspindeln und die Zahl der Webereien auf 64 mit 19,074 Webstühlen. Eine Anzahl Firmen betreiben sowohl die Spinnerei, wie auch die Weberei.

Japan. — In diesem Land macht sich eine starke Krisis unter den Herstellern von Habutai-Geweben bemerkbar. Infolge Ueberproduktion einerseits und der geringen Nachfrage anderseits sind die Preise sehr gesunken und es haben 26 Fabrikanten vorübergehend ihre Zahlungen eingestellt und einige davon sind in Konkurs gekommen. An dem geringern Bedarf dieser Seidenstoffe tragen die Produzenten selbst Schuld, indem sie sich zu Chargierung verleiten liessen, wodurch diese Gewebe wie seinerzeit die überchargierten Seidenstoffe bei den Konsumenten in Misskredit gekommen sind.

England. — Es wird mitgeteilt, dass die englischen Seidenfabrikanten beabsichtigen, im nächsten Frühjahr in London eine Ausstellung englischer Seidenfabrikate zu veranstalten.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Bern. Mechanische Seidenstoffweberei A.-G. in Bern. Dem Vernehmen nach soll für das Rechnungsjahr 1910/11, wie im Vorjahr, eine Dividende nicht ausgerichtet werden. Die letzte Dividende wurde für das Jahr 1908/09 mit 7 Prozent bezahlt.

— Aktiengesellschaft der Moskauer Textil-Manufaktur in Glarus. Die Generalversammlung hat die Aufnahme eines Obligationenanleihens im Betrage von 1 Million Fr. genehmigt. Das Anleihen ist, wie das frühere, zu 5 Prozent verzinslich; es wird zu pari den Aktionären angeboten. Eine Emission findet nicht statt.

Schweiz. — Glarus. Die A.-G. für Unternehmungen der Textilindustrie (die vereinigten Seidenetablissemente der Firma Rob. Schwarzenbach & Cie. in Thalwil und im Auslande) zahlt für das erste Geschäftsjahr 1910/11 auf die 10 Millionen Fr Vorzugsaktien den statutarischen Zins von 5 %; auf die Stammaktien wird eine Dividende von 7 % verteilt.

Frankreich. — Panissières (Loire). S. a. Fabrique Lyonnaise de soie à bluter (Seidenbeuteltuch) Kapital Fr. 300,000. Dem Verwaltungsrat gehören die Herren Reiff-Frank in Zürich, Reinhard Hohl-Custer in Lutzenberg und Hermann Tobler in Panissière an.

— Lyon. Kollektivgesellschaft Les fils de Balas-Dubouchet (Fabrikation von Seidenstoffen und Bändern) Kapital 300,000 Fr.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die Rohseidenmärkte sind immer noch sehr ruhig, wie es gewöhnlich um diese Ferienzeit herum der Fall ist. Die Preise bleiben ziemlich gehalten, dürften aber kaum steigen, da man seitens der Fabrik angesichts der Unbestimmtheit der kommenden Moderichtung noch sehr vorsichtig in den Anschaffungen ist.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

22. Juli 1911.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	56-57	55	—	—
18/20	56	54-55	52-53	—
20/22	54-55	52-53	51	—
22/24, 24/26	54-53	52-51	49-50	—

Japan filatures	Classisch	Chine filatures	1r ordre
22/24	47-46	20/24	52-51
24/26, 26/30	46-45	22/26	51-50
		24/28	—

Tramen.

Italienische

	Class	Subl
18/20 à 22	49-50	47
22/24		
24/26	47-48	45
26/30		
3fach 28/32	49-50	47
32/34		
36/40	47-48	45
40/44		

Japan

	zweifache Filatures Classisch	Ia.		dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24	47-46	—	30/34	47-46	—
22/26	45-44	—	32/36	46-45	—
24/28			34/38	45-44	—
26/30	43	43-42	36/40		
30/34	—	—	38/42	44	—
34/37	—	—	40/44	43	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison		Kanton Filatures IIe ordre	
36/40	41	39	36/40	37	2fach 20/24	41
41/45	39	37	40/45	35	22/26	39
46/50	38	36	45/50	34-35	24/28/30	37
51/55	36	35	50/60	34	3fach 30/36	41
56/60					36/40	39
61/65	—	—			40/44	37

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	47
	exquis	48-49
Japon filature 1½	10/13	42-41½
	13/15	39½-40

Seidenwaren.

Die grosse Hitze der letzten Wochen wirkt auch lähmend auf den Seidenstoffmarkt ein. Man wird noch einige Wochen abwarten müssen, bis ein lebhafterer Geschäftsgang die jetzige Stille ablöst. Unter den begehrtern Artikeln dürften die weichen und geschmeidigen Taffetgewebe, wie sie in der neuern Fabrikation hergestellt werden, eine namhafte Rolle spielen. Es scheint in Lyon sich ein vermehrter Begehr für grossgemusterte Gewebe bemerkbar zu machen, ebenso für feinere und teure Nouveautés, was als ein günstiges Zeichen für die kommende Moderichtung in Seidenstoffen betrachtet werden darf. Die Nachfrage nach Bändern lässt immer noch sehr zu wünschen übrig.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 28. Juli.

Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

	a. Zettelgarne.	per Kilo		
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 2.58	bis	2.68
„ 16	„	„ 2.62	„	2.72
„ 20	„	„ 2.66	„	2.76
„ 30	„	„ 2.70	„	2.80
„ 38	„ Calicotgarn	„ 2.80	„	2.90
Nr. 50	Mako cardiert	„ 3.85	„	4.05
„ 70	„ „	„ 4.55	„	4.75
„ 70	„ peigniert	„ 5.15	„	5.35
„ 80	„ cardiert	„ 5.30	„	5.60
„ 80	„ peigniert	„ 6.10	„	6.70
	b. Schussgarne.			
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 2.58	bis	2.68
„ 16	„	„ 2.62	„	2.72
„ 20	„ Ia.	„ 2.66	„	2.76
„ 44	„ Calicotgarn	„ 2.80	„	2.90
„ 60	„	„ 3.20	„	3.30
„ 70	Mako	„ 4.30	„	4.50
„ 70	„ peigniert	„ 4.95	„	5.15
„ 80	„ cardiert	„ 4.90	„	5.10
„ 80	„ peigniert	„ 5.50	„	5.70
„ 120	„ „	„ 6.90	„	7.10
	c. Bündelgarne.	per 10 engl. Pfd.		
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 12.10	bis	12.60
„ 16	„	„ 12.30	„	12.80
„ 20	Kette Louisiana	„ 12.50	„	13.—
„ 30	„ „	„ 13.75	„	14.50
„ 40	„ „	„ 14.25	„	16.—
„ 50	Mako p. Bdl.	„ 21.50	„	22.—
„ 80	„ peigniert	„ 28.50	„	31.50

Schweizer Konditionen laut Publikation vom 8. Mai 1908.

Fachpresse der Textilindustrie.

Seit Beginn des II. Semesters 1911 erscheint in der Schweiz eine **„Fachzeitung für die Textilindustrie“**, die in Format, Ausstattung und in den Preisen für Abonnement und Inserationen sich unsere **„Mitteilungen über Textilindustrie“** als Vorbild genommen zu haben scheint.

Unsere „Mitteilungen über Textilindustrie“ erscheinen nun im 18. Jahrgang und sind mit Beginn 1910 in vergrössertem Format und mit farbigem Umschlag herausgegeben worden.

Man könnte sich nun eigentlich geschmeichelt fühlen, dass diese neue „Fachzeitung für Textilindustrie“, die sich „Erstes Fachorgan für die Stickerei, Weberei und Spinnerei und die gesamte übrige Textil-Industrie“ nennt, nichts besseres konnte, als unsere Zeitung in ihrer jetzigen Ausstattung zu imitieren. Wer die beiden Blätter vergleicht, wird dem neuen Fachblatt mit dem dem unseren ähnlichen Titel das Zeugnis nicht vorenthalten, dass es unsere Zeitung gut „nachgemacht“ hat. Bedenkt man aber die Kleinheit der Schweiz, das Vorhandensein der andern bereits seit vielen Jahren erscheinenden Fachblätter ohne die unsrige, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das neue Pressprodukt eigentlich keinem Gebot der Notwendigkeit entspricht und dass vielleicht besondere, uns unbekannte Gründe bei dem Geburtsakt mitbehülflich waren.

Vorgängig dem Erscheinen der ersten Nummer des neuen Blattes Anfangs Juli erschienen in verschiedenen Tageszeitungen kurze vorbereitende Mitteilungen, so auch im „St. Galler Tagblatt“ vom 27. Juni a. c. die folgende Notiz:

Fachpresse. Mit dem 1. Juli erscheint in Winterthur eine das gesammte Textilgebiet umfassende Halbmonatsschrift, betitelt „Fachblatt für die Textilindustrie“. Als Redaktor zeichnet Herr Jos. Scherrer in St. Gallen. Auch sind für die Zeitschrift, **die einzige auf diesem Gebiet in der Schweiz,** erste Mitarbeiterkräfte in der Stickerei, Weberei, Spinnerei und allen Zweigen der Textilindustrie gewonnen worden.

Man hatte uns von befreundeter Seite verschiedene Zeitungen mit dieser Notiz zugesandt, wir hatten aber nicht darauf reagiert und wollten vorerst abwarten, welcher Art das neue Fachblatt eigentlich sein werde. Die Notiz ist selbstverständlich von den Interessenten der neuen Gründung lanciert worden. Es gehört aber schon eine besondere Unverfrorenheit dazu, sich die „Einzige auf diesem Gebiet erscheinende Zeitschrift in der Schweiz“ zu benennen, wo den Unternehmern unsere Zeitung ja ganz genau bekannt ist, die im Jahr 1893 gegründet wurde, sich „Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie“ benennt und das offizielle Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ist.

Der vorgenannte Redaktor, Herr Jos. Scherrer in St. Gallen, figuriert übrigens auf der Liste der „Mitteilungen über Textilindustrie“ seit längerer Zeit als Abonnent, und dass sowohl die Druckerei des neuen Blattes in Winterthur wie auch die Annoncen-Expedition in Zürich unsere Zeitung genau kannten, das ergiebt sich auch aus der vorgenannten Gleichartigkeit in der Ausstattung, und aus dem Inhalt des Inseratenteiles. Auf den Textteil treten wir nicht näher ein, da er zur Hauptsache die Stickerei und nur nebensächlich die Weberei berührt. Wir glauben aber diese Tatsachen nicht unerwähnt lassen zu müssen und kann sich jeder Leser daraus selbst ein Urteil bilden, welcher Art dieser Wettbewerb ist.

Die neue Fachzeitung erscheint im Verlag der Buchdruckerei „Konkordia“ in Winterthur und könnte vielleicht das zur Orientierung über die Richtung dieser Unternehmung dienen, wenn man laut „Jahrbuch der Schweizer Presse“ pro 1910 (Verlag des Schweizer Argus der Presse, Genf) ver-

nimmt, dass in diesem Verlage noch nachstehende Zeitschriften erscheinen:

Der Arbeiter, christlich-sozial, 1891, wöchentlich, Red.: Dr. Scheiwiler; Die Arbeiterin, christlich-sozial, 1905, wöchentlich, Red.: Dr. Scheiwiler; Der Gewerkschafter, christlich-sozial, 1905, wöchentlich, Red.: Brielmaier; Schweizer. Dienstbotenzeitung, 1911, wöchentlich, Red: J. Schob, St. Josefburg, St. Gallen; Winterthurer Volkszeitung, 1908, wöchentlich, Red.: Eugen Fischer; Zeitung für Stikkerei und übrige Textilindustrie, 1905, wöchentlich, Red.: J. Scherrer, Wittenbach.

Wahrscheinlich ist die letztgenannte Zeitung bei nun 14tägigem Erscheinen in die unserem Blatt so sehr ähnliche neue „Fachzeitung für Textilindustrie" umgewandelt worden; es berührt allerdings auch das eigentümlich, dass in den Anpreisungen der „Fachzeitung für Textilindustrie" über das Schicksal dieser „Zeitung für Stickerei und übrige Textilindustrie" kein Wort verlautet.

Kleine Mitteilungen

Organisation des amerikanischen Maschinenexportes. Unter dieser Aufschrift brachten wir kürzlich eine Notiz über die Gründung eines Syndikats von sechzig amerikanischen Maschinenfabriken, das unter der Firma „Allied Machinery Co." vorzugsweise das Exportgeschäft in Maschinen und Werkzeugen zu pflegen beabsichtigt. Nach der „Deutschen Export-Revue" ist das neue Unternehmen („Allied Machinery Company of America in Albeny") mit einem vorläufigen nominellen Kapital von 100,000 Dollars inkorporiert worden. Präsident der Gesellschaft ist Samuel Mc Roberts, Vizepräsident der National City Bank. Vorerst soll nun in Paris ein Verkaufsbureau eingerichtet werden, und gleichzeitig werden auch Massnahmen für den umfassenden Absatz amerikanischer Maschinen auf den andern Hauptmärkten der alten Welt getroffen.

Interessant sind die Aeusserungen des Vizepräsidenten der National City Bank über das neue Syndikat. Er betont, dass die Bank an dem Exportunternehmen nicht direkt beteiligt sei, dass aber die Gründung doch von ihren leitenden Beamten ausging. Massgebend war dabei der Gedanke, dass die ausgebreiteten Beziehungen der Bank den Export begünstigen können. Ins Auge gefasst wurde für den Anfang in erster Linie der Absatz amerikanischer Maschinen für feine Metallarbeit. Schon jetzt werden zwar die Vorzüge amerikanischer Maschinen und vor allem der Werkzeugmaschinen in der alten Welt anerkannt, aber der Absatz leidet — wie der Gewährsmann der „Export-Revue" hervorhebt — sehr unter der geltenden Geschäftsmethode. Der amerikanische Fabrikant ist nämlich nicht geneigt, lange Kredite zu gewähren, wie sie in den Auslandmärkten üblich sind. Auch entschliesst er sich schwer zur Einrichtung eigener Verkaufsbureaus im Auslande, sondern er wendet sich gewöhnlich an ausländische Agenturen. Diese berechnen nicht nur ausserordentlich hohe Kommissionen, sondern sie bemühen sich auch nicht genügend um den Verkauf des fremdländischen Fabrikats.

Der Plan des Unternehmens geht nun dahin, den Verkauf gegen eine bestimmte Kommission zu übernehmen, und es stehen ihm reichlich Mittel und Verbindungen zur Verfügung, um den europäischen Käufern langfristige Kredite gewähren und sonstiges Entgegenkommen zu zeigen. Ausser in Paris werden auch in andern Grossstädten Bureaus eröffnet. Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Oesterreich sind die Absatzgebiete, um welche man sich in erster Linie bemühen will. Auf diese Weise wird den amerikanischen Maschinenfabrikanten Gelegenheit für direkten Verkauf ihrer Erzeugnisse in den Hauptmärkten der Welt geboten.

Toten-Tafel

† Hermann Margstahler.

Am letzten Mittwoch, 26. Juni 1911, traf uns die schmerzliche Trauerbotschaft, dass Freund Margstahler in Mariano-Comense einem tückischen Fieber unerwartet erlegen sei.

Da es uns nicht möglich war, den l. Verstorbenen zur letzten Ruhestätte zu geleiten, möchten wir hiemit noch einen Kranz der Erinnerung auf das frische Grab niederlegen.

Hermann Margstahler wurde, ein ehelicher Sohn der sel. Eltern Kaspar Margstahler und Pauline Grob, am 20. April 1874 geboren in Ebertswil a. Albis, wo er seine Kindheit und Jugendzeit verlebte.

Die Mutter starb sehr früh, dagegen hatte er das Glück, den l. Vater, der viele Jahre in der Seidenbranche tätig war, bis vor wenigen Jahren zu haben und eine Stiefmutter zu erhalten, die ihn wie ihr eigenes Kind geliebt und nun auch überlebt hat.

Vor wenigen Jahren wurde Margstahler sein einziger Bruder entrissen, während zwei ihm treu zugetane Schwestern ihn überlebten.

Margstahler besuchte die Schulen in Hausen a. Albis und kam dann nach Lucens (Waadt) zur Erlernung der französischen Sprache.

Anno 1890/91 besuchte er die Webschule in Zürich. Ein Mitschüler schreibt uns:

Margstahler war an der Webschule ein tüchtiger, fleissiger und bei seinen Mitschülern beliebter junger Mann, der sich durch ruhiges, freundliches Wesen auszeichnete; auch von Seiten seiner Lehrer wurde er hochgeschätzt und empfohlen.

Nach weiterer Ausbildung auf den Fergstuben von Edwin Naef in Hedingen und Stehli & Co. in Arth kam Margstahler anno 1896 zu Braghenti Clerici & Co., einer Comasker Firma, nach Cermenate.

Dort hat er dann seine erste praktische Laufbahn betreten, bis, dem Beispiele anderer Zürcher Fabrikanten folgend, die Firma A. Rütschi aus Zürich in Mariana-Comense eine Seidenweberei erstellte.

Damals, im August 1897, trat Margstahler bei A. Rütschi in Mariano-Comense ein, wo er zuerst die Bauarbeiten zu überwachen hatte nun dann nach und nach die ganze innere maschinelle Einrichtung zu ordnen und ihr vorzustehen.

Bald ging's daran, sich eine tüchtige Arbeiterschaft und geschulte Aufseher heranzubilden.

In einer Gemeinde, deren Leute zum grössten Teil vorher landwirtschaftlichen Arbeiten nachging, war das keine leichte Sache und hat es den Verstorbenen unendlich viel Arbeit und Mühe gekostet, stets mit den neuesten Ansprüchen Stand zu halten, aber wie dankbar war er, wenn es jeweils wieder einen Schritt vorwärts gegangen ist.

Margstahler hat keine Ueberzeit und keine Sonntagsarbeit gescheut, wenn es galt etwas Spezielles herauszubringen, oder eine Arbeit auf einen bestimmten Termin fertig zu machen.

Ja, wenn heute Mariano zu einer Weberei von über 400 Stühlen herangewachsen ist und seine Produkte weit herum bekannt und geschätzt sind, so hat auch er, der l. Verstorbene, kein geringes Verdienst daran. In ihm waren Gewissenhaftigkeit und Treue gepaart mit Fleiss und Können. —

Gegen seine Vorgesetzten war er offen und ergeben, mit seinen Untergebenen streng, vorbildlich und gut. —

Nur einmal im Jahr da spannte er gerne aus, wenn die Ferienzeit herangerückt war, dann zog es ihn hin an die heimatliche Scholle, um sich an den schönen Bergen

zu erlaben, sei es, dass er einzelne davon erklommen, sei es, dass er in deren Schatten die süsse, frische Heimatluft genoss.

Nur allzu schnell waren sie dahin, diese Ruhepausen, aber frisch gestärkt, frohen Mutes kehrte er jeweilen an sein Tagwerk zurück.

Freund Margstahler war auch als Privatmensch ein offener und lauterer Charakter, nicht sehr gesprächig, wem er aber vertraute, dem schloss er sich mit offenem Herzen an.

In glücklichster Ehe hat er mit seiner treuen Gattin, Lina Cattaneo, einer geborenen Italienerin, über zehn Jahre lang gelebt. Zwei liebe Kinder sind deren Ehe entsprossen zur herzinnigen Freude von Vater und Mutter.

Auch dieses Jahr rückte die Ferienzeit heran und vor uns liegt eine Karte des Verstorbenen, worin er sich nach einem baldigen „Ausrücken" sehnt.

Da plötzlich ergriff ihn ein furchtbares Fieber und nach mehr als dreiwöchentlichem Leiden erlag er dem schweren Anfall.

Gekämpft hat er, wie ein tapferer Soldat bis zum letzten Moment und ist dann, umgehen von allen seinen Lieben, ruhig eingeschlafen.

Nun ruhest Du aus, l. Freund, zwar nicht in der Heimatbergeshöhen, sondern drunten neben Deinem Arbeitsfeld.

Von Dir gilt es auch:

„Sie ruhen aus von ihrer Arbeit, ihre Werke aber folgen ihnen nach".

Am 28. Juli 1911 hielt der protestantische Pfarrer Mattys von Mailand im Hause des Verstorbenen eine kurze Ansprache und verlas ein Gebet und dann trugen sie ihn hinaus zur letzten Ruhestätte. —

Die grosse Beteiligung beim Begräbnis, der herrliche Blumenschmuck, der aufrichtige Schmerz der Freunde, Kollegen und Arbeiterinnen waren die besten Zeugen seiner Wirksamkeit.

Uns aber bleibst Du in gutem Angedenken, schlaf wohl, treuer Freund, die Erde sei Dir leicht! P. W.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

An die verehrl. Mitglieder und Abonnenten.

Den Abonnementsbetrag der **Abonnenten im Inland** für das II. Semester, Fr. 3 nebst Porto, werden wir uns gestatten, in einigen Tagen per Nachnahme zu erheben und ersuchen wir um gefl. Einlösung. Gleichzeitig gestatten wir uns, das Blatt für das beginnende zweite Halbjahr weitern Kreisen zum Abonnement bestens zu empfehlen und sehen gerne der Uebermittlung neuer Adressen entgegen.

Die verehrl. **Mitglieder und Abonnenten im Ausland** werden höfl. ersucht, die noch ausstehenden Mitglieder- und Abonnementsbeträge an die untenstehenden Zahlstellen einzusenden. Nicht bis 15. Juli in Deutschland eingehende Beträge werden in diesem Land nachher per Nachnahme erhoben werden.

I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.

II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Bœuf**, Loire.

III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).

IV. **Italien:** Herr H. Margstahler, p. a. Herrn A. Rütschi, **Mariano-Commense.**

V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, **Moskau**, Postfach No. 8.

VI. **Vereinigte Staaten:** Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, **New-York.**

Patent-Erteilungen

Cl. 21 c, nº 50050. 28 octobre 1909. — Métier à tisser. — Edward Hollingworth, Dobcross Loom Works, Dobcross (Grande-Bretagne). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Cl. 21 c, nº 50051. 22 novembre 1909. — Métier à tisser. — Edward Hollingworth, Dobcross Loom Works, Dobcross (Grande-Bretagne). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 22 g, Nr. 50053*. 14. August 1910. — Einrichtung an Schiffchenstickmaschinen zum Melden von Faden- und Nadelbruch und Ausgehen des Schiffchenfadens. — Otto Fahrni, Stickerei, Steffisburg (Schweiz). Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 22 h, Nr. 50054. 16. Dezember 1909. — Musterbrett für Schiffchenstickmaschinen. — Sebastian Frei, Widnau (Schweiz). Vertreter: Ferdinand Klostermann, Langnau a. A.

Kl. 22 h, Nr. 50055. 19. Januar 1910. — Stickmaschinenaggregat. — Morris Schoenfeld, Rorschach. Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 22 i, Nr. 50056. 7. Januar 1910. — Neuerung an Füllmaschinen für Stickmaschinenschiffchen. — A. Ch. Boitel, Herisau. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 i, Nr. 50057. 13. Januar 1910. — Maschine zum Einführen der Spulen in die Stickmaschinenschiffchen und zum Einfädeln derselben. — Henri Levy, Rorschach. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 g, Nr. 50353. 29. Oktober 1909. — Schiffchenstickmaschinenantrieb. — Morris Schoenfeld, Rorschach. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 g, Nr. 50355. 18. Februar 1910. — Neuerung an Jacquardstickmaschinen. — Vogtländische Maschinen-Fabrik (vormals J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft, Plauen i. Vgtl. Vertreter: A. Ritter, Basel.

Stelle-Gesuch.

Ein mit der Seidenbranche bestens vertrauter, solider Mann gesetzen Alters, sucht als

Obermeister, Saalmeister : oder Tuchschauer :

Lebensstellung in gutem Geschäft. Stellesuchender war tätig als selbständiger Leiter einer kleineren Weberei auf glatte und Wechselartikel.

Offerten unter Chiffre **Z. J. 10209** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z a 13925) 1027

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für **Stellenvermittlung,** Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 395 D. Schw. — Seidenstoffe. — Jüngerer Angestellter aus der Branche für den Verkauf. Deutsch und etwas französisch.

F 394 D. Schw. — Seidenstoffe. — Branchenkundiger Angestellter als Hülfsverkäufer. Deutsch und Englisch.

F 402 Italien. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Verkäufer in Dispositionsbureau. (Farbrüsten und Seidenscontro,) Webschulbildung erwünscht. Einem tüchtigen Jüngling wäre Gelegenheit geboten, zum Chef des betr. Rayons zu avancieren.

Bestes, billigstes Schlichtemittel

Paramentpulver „Bellicosa"

In Hunderten von Webereien der Schweiz, Österreichs und Italiens im Gebrauch. Ergibt einen geschmeidigen weissen Faden, der ausgezeichnet am Zettel läuft und

höchste Tagesproduktion erzielt

Grösste Ersparnis und Einfachheit!!! Lehrmittel der Webschule Wattwil **Grösste Ersparnis und Einfachheit!!!**

Alleinfabrikant: **Caspar Adelrich Krieg :-: Lugano**

Luftikus Spritzapparate für Batik, Textil-Industrie zur Dekoration mit waschechter Farbe, Seidenstaub, Wachs etc.
Leipziger Tangier-Manier
Alexander Grube, Leipzig 13.
Verlangen Sie Preisliste T.

Tüchtiger
Weberei-Fachmann
sucht geleg. Stellung als **Reisender** oder sonstigen **Vertrauensposten. Beteiligung erwünscht.** 1024
Offerten unt. **Chiff. Vc 5877 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

ZÜRCHER KOCH- & HEIZANLAGEN A.-G. ZÜRICH

WASCH- U. BADE EINRICHTUNGEN

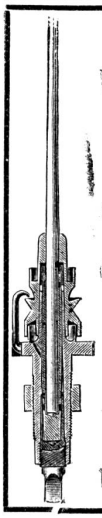
STELLE-GESUCH.
Jüngling, 27 Jahre alt, Hülfsmeister, in erster ungekündigter Stellung mit **Ganz u. Halbseidenglatten- u. wechsel-ein- u. zweibäumigen-**, sowie Kravatten-Stoffen vertraut, sucht Stelle als **Meister.** Off. unt. Chiffre **Z. U. 9920** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** 1025 (Zo 6962 c)

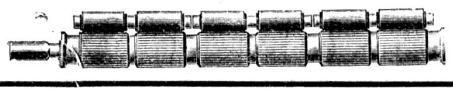
Gesucht
in eine grössere Seidenstoffweberei ein tüchtiger 1020
Webermeister
der mit Glatt-, Wechsel- und Lancierstühlen vollkommen vertraut ist und die Anfertigung von Kravatten- und Fantasiestoffen durchaus versteht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter Chiffre **Z. X. 9023** an die Annoncen-Exped **Rudolf Mosse, Zürich.** Za 12888

Schifflistickereifabrik
in gr. Gemeinde im Rheintal Kt. St. Gallen) wegen Krankheit des Mitbesitzers H 3274 G
zu verkaufen
5 erstkl. Maschinen — Nachstickerei. Schönes neuerbautes Wohnhaus mit angebautem Fabrikgebäude. Elektr. Licht, Gas und Zentralheizung. Gute Arbeit für lange Zeit, billige und genügend Arbeitskräfte. Für Fachmann prima Existenz. Preis wie Bedingungen günstig. An ernste Selbstreflektanten erteilt bereitwilligst Auskunft unter No. 2712 Gustav Dummel, Kreuzlingen-Konstanz. 1026

STELLE-GESUCH.
Junger strebsamer Mann, 19 Jahre alt, der eine gründliche kaufmännische Lehrzeit absolvierte und 2½ Jahre auf der **Disposition und Ferggstube** tätig war, Seidenfabrikations- und Warenkenntnisse besitzt, sowie mit der Spedition und sämtlichen Bureauarbeiten vertraut ist, sucht zwecks weiterer Ausbildung seine Stelle bis 1. Oktober zu verändern. 1021
Offerten erbeten unt. Chiff H. F. 1010 an die Exp. d. Bl.

Gesucht.
Seidenstoffweberei sucht energischen
Oberwebermeister
der zugleich Stoffkontroleur auf Stuhl ist. Bewerber, die mit der Fabrikation vollständig vertraut sind und erstklassige Zeugnisse vorweisen können, wollen sich melden unter Chiffre L. A. 1014 an die Expedition dieser Zeitung.

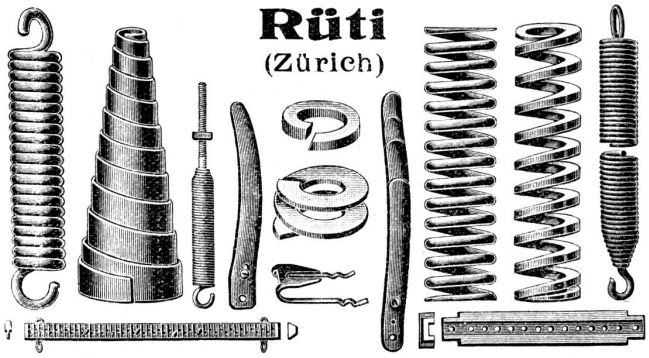

Maschinenfabrik und Giesserei
WEBER & Co, USTER-ZÜRICH
liefern als **langjährige Spezialitäten:**
Spindeln jeder Art
für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien
Cannelierte Zylinder - Druckzylinder
Spinn- und Zwirnringe
jeder Façon
sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.



Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Zu verkaufen.

Ein grosses Quantum gebrauchte, aber guterhaltene Weberbogen 70/90 cm sind wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen. R. Z. 1011 an die Exped. dieses Blattes.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)

besitzt trotz des niederen Preises von *Fr. 275.—* alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauftaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.

Junger Mann

mit sämtlichen Bureau- und Ferggstubenarbeiten, Buchhaltung und Korrespondenz bestens vertraut, wünscht Stelle zu ändern. Gute Vorkenntn. im Franz. und Englisch. Gefl. Offert. unter Chiffre B. P. 1023. 1023

Webutensilienfabrik

Egli & Brügger, Horgen

Fabrikation von **Lyoner- und Zürchergeschirren** mit und ohne Appret, **Webschützen-Spindeln** jeder Art für Seide und Baumwolle. Lieferung von **Webschützen**, sehr geeignet für lange Spüli und Cops mit verbesserter Spindelfeder, patentiert, in exakter Ausführung. **Webschützen** für Northrop und gewöhnliche Stühle zum Einfädeln ohne Saugen. **Schlagpeitschen** (sabres) **„Comprimes“** äusserst widerstandfähig und dauerhaft für uni Wechselstühle. **Fleckenmittel „Végétal“** rationelles Mittel gegen alle Flecken in Seide und Baumwolle, hiezu passender Unterlage-Karton, bester der Gegenwart. Weberschnüre, Dämmseile, div. Fadenbrecher, Einziehhacken, Weberscheeren, Weber-Karton, Dessin-Karton aufs Mass geschnitten. Webervögel, Aufhaltriemen sehr solid, Treibriemen, **Eintragspüli** geeignet zum Gutablaufen, 12 bis 14 cm lang.

Übernahme von Weberei-Einrichtungen sowie zeitweiliger **Kontrolle des techn. Betriebes bei Seidenwebereien. — Langjährige Erfahrung!**
Vertr. der Firma J. Schweiter, Maschinenfabrik Horgen.

Vor Erneuerung Ihrer Musterbücher lassen Sie sich das dehnbare Fortschritt-

Musterbuch,

eine geradezu ideale Einrichtung für Musterzwecke, vorlegen. Einbanddecke unverwüstlich, dauernd verwendbar, immer nur Muster lieferbarer Ware enthaltend. In jeder Grösse erhältlich.

Gebrüder Scholl, Zürich
Poststrasse 3

Stellegesuch

Tüchtiger energischer **Weberei-Fachmann** 28 Jahre alt, mit 2jähriger Webschulbildung, gründlichen Kenntnissen der Seidenstoffabrikation, der Rohseide, guten Warenkenntnissen, selbständiger Fergger für sämtliche Ferggerei-Arbeiten und längerer Fabrik- und Bureau-Praxis, sucht seine Stelle bis 1. Oktober zu verändern. **Offerten erbeten unter Chiffre S. R. 4010** an die Exped. dieses Blattes. 1022

Blattmacher- oder Rietmachergeschäft

mechanisch eingerichtet, im besten Gange in einer grössern Industriestadt Mährens (Österreich) ist samt Haus wegen Familienverhältnissen günstig zu verkaufen. Schriftliche Offerten unter Ch. A. G. 1018 an die Expedition dieses Blattes.

Spezialfabrik für Webeblattzähne

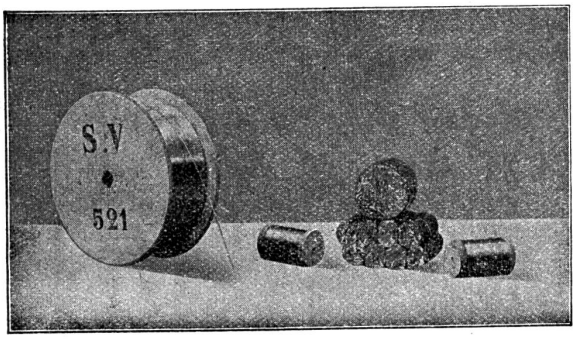
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne

in Stahl und Messing

verschnitten, auf Rollen und am Ring in vollkommenster Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne

gelocht und mit Façon-Enden

Grosses Lager in **Einbindedraht**

höchster Präzision

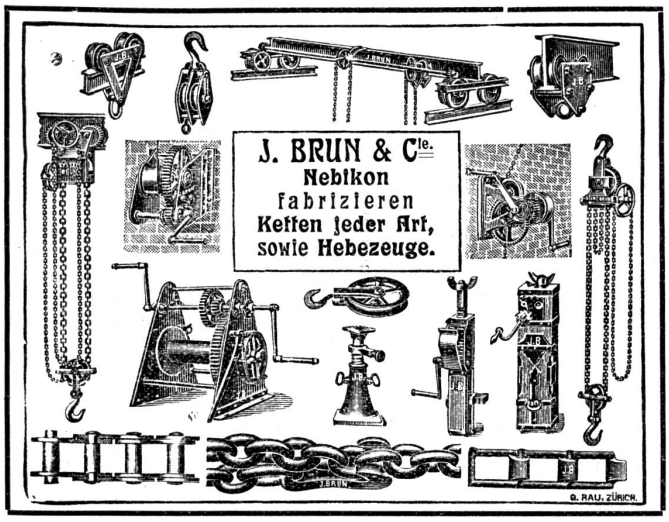
Maschinen-Oele

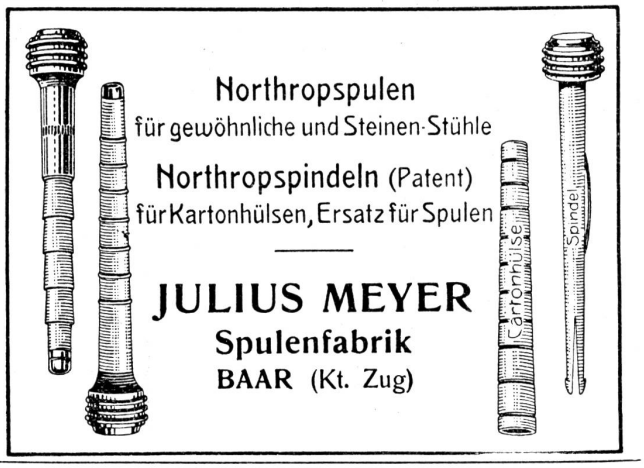
Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).





Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

Alle Arten

Bürsten

Kataloge kostenfrei

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schœnenberger

Bürsten-Fabrik

Telephon

Schlieren

bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355

Elektrischer Maschinen, Motoren, Ventilatoren, Transformatoren, Apparate jeder Provenienz

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich

Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl ○ Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, vorm. „Orion".

Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen

hervorragende Qualitätsware A20Z 803

Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft **verkauft**

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs⁷ und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Doppelhub-Jacquards

H^CH BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Aug. Furrer

Thalwil (Zürich)

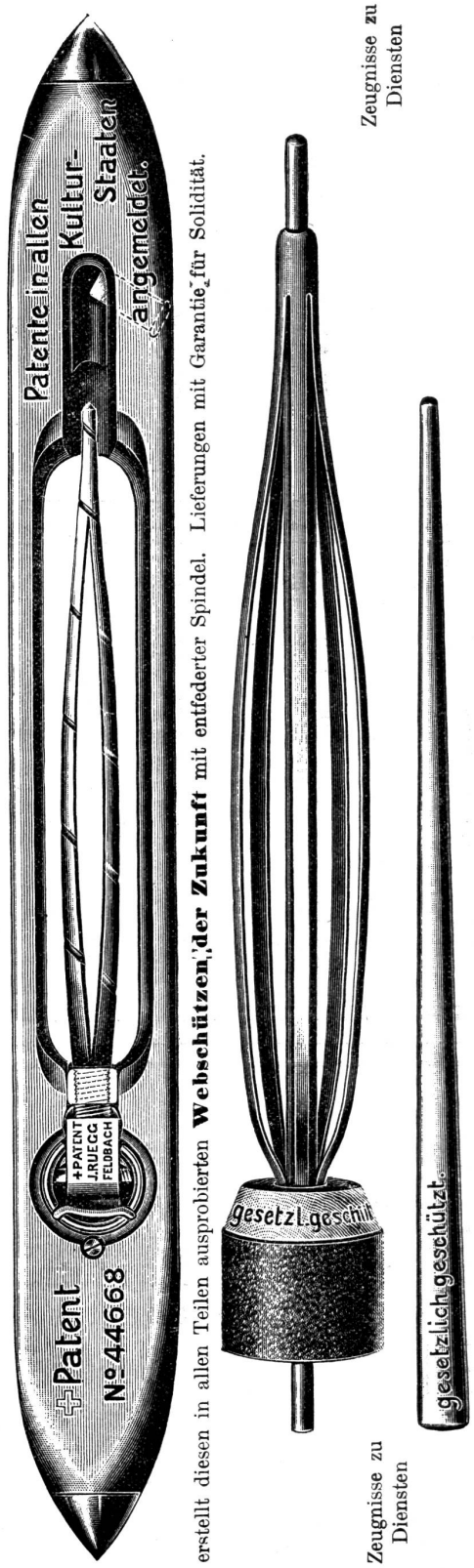
:: Telephon ::

Fabrikation
von
Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen
:: **und Metalltuch** ::

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik
Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.
Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.
Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.
Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronier-anstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherrassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

B. Enzler, Messerschmied, **Appenzell.**
Weberei-Utensilien
Weberscheeren, Weberklüppli, Einziehhäkchen, Weberbeinli, Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand. Sorgf. Ausführung.
Katalog zu Diensten. H598G

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Freisliste franko.

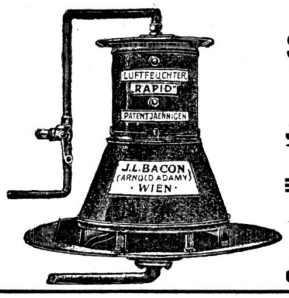
A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 · ZÜRICH · Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung


für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 Zürich I Telephon 2965
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollweberei)
Vertretungen .·. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

vormals

CASPAR HONEGGER

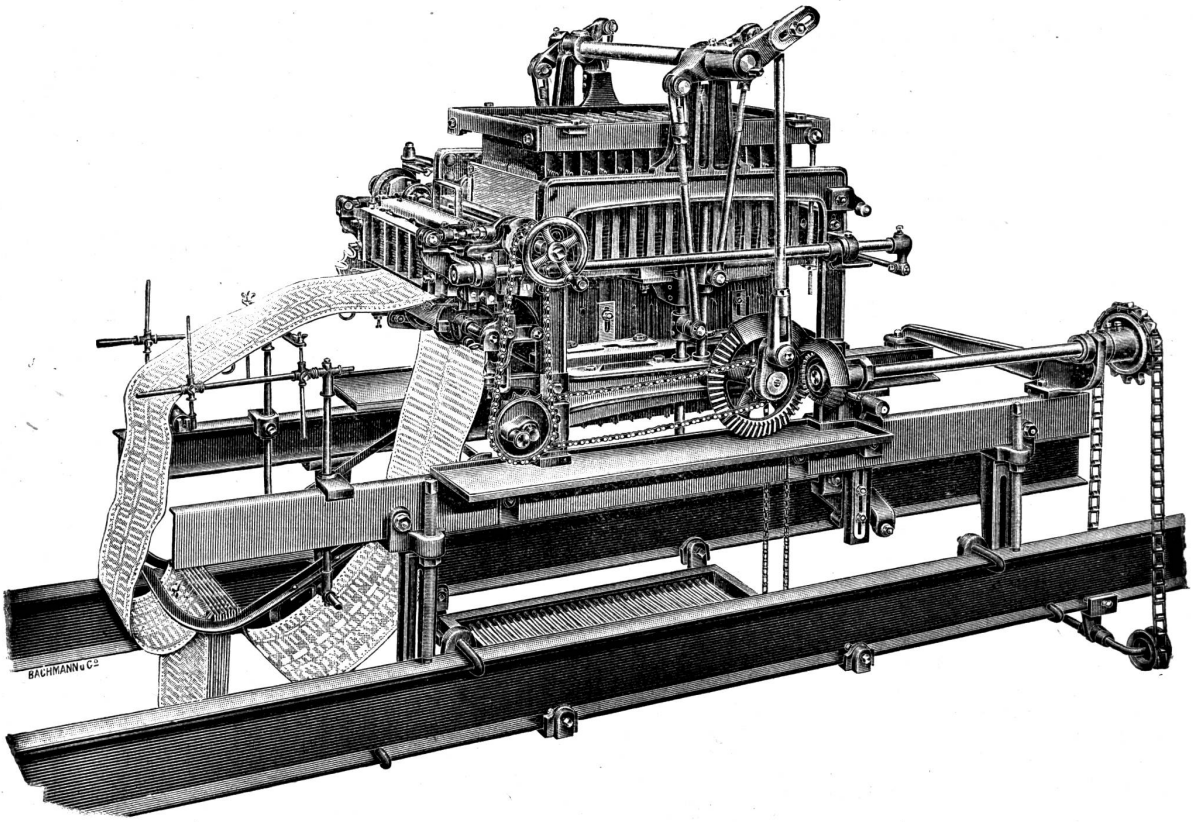
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.